

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Meißnerfeld, für Anzeigen W. Lindau, Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Münzstraße 8. Fernruf Nr. 23861. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterem Text Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30 M., Abholer 2,00 M., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf.; 33% Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitigem Aufgabefehler keine Gewähr. Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf.; Platzvorschrift unverändert. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 129 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 276

Mittwoch, den 26. November 1930

41. Jahrgang

Rücktrittsgesuch des Justizministers Bredt Wirtschaftspartei will Krise

Die Angst vor dem „sozialdemokratischen Einfluß“

Berlin, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat nach längerer Beratungen heute mittag einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Bereits am 26. September 1930 hat der Reichsausschuß beschlossen, daß sich die Wirtschaftspartei an keiner Regierung im Reich beteiligen wird, auf welche die Sozialdemokratie mittelbar oder unmittelbar Einfluß ausübt. Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Anlehnung an die Sozialdemokratie unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft durchzuführen versucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebensprobleme des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht gelöst werden. Infolgedessen lehnt die Wirtschaftspartei die weitere Unterstützung des Kabinetts Brüning ab.“

Wie ausdrücklich erklärt wird, ist dieser Beschluß in vollem Einvernehmen mit dem Justizminister Dr. Bredt gefaßt worden. Man erwartet demnach die Demission des Reichsjustizministers noch im Laufe des heu-

tigen Tages. Damit ist eine neue innerpolitische Krise heraufbeschworen worden. — In einem weiteren Beschluß nimmt der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei zum Konflikt zwischen Reich und Thüringen Stellung und stellt sich auf den Standpunkt der thüringischen Regierungsparteien. —

Demissionsgesuch noch nicht genehmigt

Berlin, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichspräsident hat sich seine Entscheidung zu dem Demissionsgesuch des Reichsjustizministers Professor Dr. Bredt zunächst vorbehalten. Das Kabinetts Brüning tritt heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der neu geschaffenen Situation zu beschäftigen.

Wie verlautet, beabsichtigt Reichskanzler Brüning, zunächst keine weiteren Konsequenzen aus dem Abfall der Wirtschaftspartei zu ziehen, sondern die vorgesehenen Verhandlungen mit den Parteiführern über die Durchführung des Sanierungsprogramms fortzusetzen. —

Mussolini überreichen konnten, der Innerhofer erschossen. Dr. Molini verfielern und zahlreiche andere Südtiroler Führer lange genug in den Kerker werfen ließ, bis er aus purer Höflichkeit gegen seinen Kollegen Schöber, die ohne jedes gerichtliche Urteil eingekerkerten Männer freigab.

Der dies schrieb, ist nicht ein Beliebiger. Es ist Anton Graf Bossi Fedrigotti, der trotz seines italienischen Namens ein besserer Deutscher ist als jene Stahlhelmer, die kein höheres Ziel kennen, als politische Agenden und italienische Fremdenlegionäre in Deutschland für Mussolinis Zwecke zu sein. —

Besprechung mit Brüning

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Montag im Gegenwart des Reichsfinanzministers Dietrich die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Abgeordneten Müller (Franken), Dr. Breitscheid, Dr. Siffert und Dr. Herx zur Information über die Finanzvorlagen der Reichsregierung. Die Besprechungen dauerten mehrere Stunden.

Bei den Erörterungen wurden auch die Abänderungswünsche der Sozialdemokraten zu den Notverordnungen eingehend besprochen. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt. —

Berlin, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Die U.A.L.-Fraktion darüber, ob das Sanierungsprogramm der Reichsregierung auf parlamentarischem Wege erledigt oder aber auf Grund des Artikels 48 durch Notverordnungen in Kraft gesetzt werden soll, fällt nach einer Erklärung von amtlicher Seite in den nächsten Tagen. Heute hat der Reichskanzler die Verhandlungen mit den Parteiführern fortgesetzt, und er wird dies auch noch in den nächsten Tagen tun.

Die gestrigen Besprechungen der sozialdemokratischen Vertreter mit Dr. Brüning haben noch keine volle Klärung gebracht, da zahlreich sozialdemokratische Abänderungswünsche auf Widerstand beim Reichskanzler gestoßen sind. Ende der Woche werden die sozialdemokratischen Vertreter noch einmal mit dem Reichskanzler unterhandeln. —

Schmerzreiche Enttäuschung über die Stahlhelmer in Rom Tiroler klagt den Stahlhelm an

Stahlhelm und Nazis - die „Kagelmacher Mussolinis“

Die Proteste der Tiroler gegen das Auftreten der Stahlhelmer in Italien und deren Kabulei vor Mussolini häufen sich und dringen bis in die stahlhelmfromme Rechtspreßze. Mit „Kagengehrei“ sind die Stahlhelmer schon auf der Rückfahrt in Tirol empfangen worden, und dieses „Miau, miau!“ ist in Südtirol der Schimpftruf für die Ueberläufer ins Lager Mussolinis. Die „Kagelmacher Mussolinis“ nennt man sie, die Verräter des Deutschtums, und wo in einem Lokal, auf der Straße, in der Eisenbahn das „Miau, miau!“ ertönt — wissen die Tiroler — ein Kagelmacher Mussolinis, ein geiler Verräter und Spitzel ist in Hörweite. Alles barstumm oder wechselt in ein unverständliches Gespräch. Mussolini und seine Schwarzhemden speien Gift und Galle — aber gegen die internationale Sprache der Katzen hilft kein Sprachverbot.

Die Sprachverbote in Südtirol sind es in erster Linie, die den Widerstand der Deutschen immer und immer wieder aufweichten. An die Sprachverbote knüpft auch diese Zuchtschrift eines Südtirolers an, die selbst Eugenbergs „Lokalanzeiger“ nicht abzulehnen wagte:

Es ist mir ein Bedürfnis, als Vertreter der Südtiroler Arbeitsstelle in Innsbruck und als Ausschussmitglied des Andreas-Hofer-Bundes für Tirol unter Befremden und unsere schmerzliche Enttäuschung über das Verhalten der deutschen Stahlhelmdeputierten in Rom auszudrücken. Wenn man als Referentoffizier des italienischen Heeres mit den italienischen Truppen in Afrika gekämpft und als Zeichner in besonderer Dienstverwendung einen Einblick in die Stellung des italienischen Generalkorps gegenüber einem Krieg mit Frankreich gewonnen hat, kann man sich über den Wert eines deutschen militärischen Bündnisses mit Italien zum allermindesten seine eigenen Gedanken machen. Aber, daß deutsche Frontsoldaten in derselben Stunde, in der in unserer Heimat die Zuchtschriften auf den Gräbern der gefallenen Tiroler (Maran) überstrichen werden, eine tiefe Verzerrung vor Mussolini machen, ist uns geradezu unverständlich.

Nach rede kein Wort von der nach wie vor absolut unverändert gebliebenen Zwangsherrschaft des Faschismus in Südtirol, die auf die gemeldeten Erleichterungen im deutschen Privatunterricht nichts als ein höhnisches Dementi geholt hat („Faschistische Alpenzeitung“). Meiner 68jährigen Mutter zum Beispiel wird seit 2½ Jahren der Paß von den Faschisten verweigert, weil durch die gewaltsame Trennung der Mutter vom einzigen Sohn erreicht werden soll, daß ich zu Kreuze kriechen. Und selbst das, nämlich die Aussicht, meine alte Mutter nie wiederzusehen, würde mich niemals dazu bringen, meine deutsche Gefinnung vor einem Italiener zu beugen. Und so denken wir Tiroler

alle, vom Kleinsten Buben auf, der geprügelt wird, weil er auf dem Nachhauseweg von der Schule mit seinen Kameraden deutsch gesprochen hat. Und wenn man dies alles, das persönliche und das allgemeine, erschütternde Los von uns Deutsch-Tirolern nun bedenkt, dann versteht man nicht, daß deutsche Frontsoldaten das Stahlhelmaßzeichen einem

„Straffkommando“ gegen sozialdemokratischen Stadtrat in Schandau Nazis überfallen Wohnungen

Erpressung durch Drohung mit Prügel und Nizinus

Dresden, 25. November. In Bad Schandau fand vor einiger Zeit ein Nazitreffen statt. Der ehrenamtliche sozialdemokratische Stadtrat Luger soll von dem Fenster seiner Wohnung aus den vorbeiziehenden Nazis einen Zuruf gemacht haben.

Von der Nazi-Gauleitung in Dresden wurde dieser Tage ein „Straffkommando“ ganz nach italienischem Muster nach Schandau geschickt. Der Führer ließ das Wohnhaus des Stadtrats Luger besetzen, stellte in den Straßen Sicherungsposten auf. Nicht Mann drangen dann in die Wohnung Lugers ein, drohten diesem an, sie würden ihm „die Bude kurz und klein schlagen“, ihn „mit Nizinus tränken“ und „sämtliche Knochen im Leibe zerschlagen“, wenn er nicht eine schriftliche Entschuldigung und die Erklärung unterschriebe, daß er nie wieder einen Zuruf gegen Nazis mache und daß er die Entschuldigung und Erklärung freiwillig abgegeben habe.

Nach gelangener Unterschriftserpressung zog die Bande ab und drohte mit „ernster Wiederkehr“, wenn es der Ueberfallene wagen würde, bei der Polizei eine Anzeige zu erstatten. —

Die heftigsten Anklagen werden von der ganzen deutschen Presse gegen die polnischen Nationalisten und deren Terrormethoden erhoben. Die Presse der Rechten fordert von Deutschland die Anwendung von Repressalien. Der Naziterror in Deutschland, von Deutschen gegen Deutsche ausgeübt, wird aber entweder als „harmlos“ und als Ausdruck „jugendlichen nationalen Ueberchwanges“ dargestellt und mehr oder minder offen unterstützt.

Der Berliner Polizeipräsident sprach dieser Tage vor dem Berliner Reichsbanner. Er warnte, die Behering, vor Ratifikation jener Stimmung besonders in bürgerlichen Kreisen, die jeden Widerstand gegen die

Nazivelle für aussichtslos hält. Gerade deshalb, erklärte Grzejinski, ist „Gefahr im Verzuge“, und er forderte auf, dieser aus der Ratifikation kommenden Gefahr energig entgegenzutreten. Wie notwendig Widerstand ist, beweisen die Vorfälle in Berlin und in Schandau zur Genüge. —

Der Ueberfall in Berlin

Der Berliner Polizeipräsident gibt folgenden amtlichen Bericht des Ergebnisses der bisherigen Feststellungen:

Am 22. November d. J. drangen gegen 22.45 Uhr etwa 20 bis 25 Angehörige der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, und zwar der Sturmabteilung Nr. 33, in den in Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 24, gelegenen Edenpalast ein. Als sie bei ihrem Versuch, in den Festsaal einzudringen, von dem am Eingang stehenden Kontrollpersonal gehindert wurden, feuerte ein A.S.-Mann nach übereinstimmenden Zeugenaussagen vom Treppenhof aus durch die offenstehenden Durchgangstüren in den Saal hinein. Als nunmehr eine Kontrollperson den Schützen am Weiterfeuern hindern wollte, schoß dieser erneut und verletzte die betreffende Person durch einen Bauchschuß. Insgesamt fielen drei bis vier Schüsse, durch die noch zwei weitere Personen durch einen Oberarmerschuß und einen Handgelenkschuß erheblich verletzt wurden. Ein anderes Mitglied des Vereins „Falke“ wurde durch Schläge auf den Kopf derart zugerichtet, daß er mit einer Gehirnerschütterung in das Krankenhaus Westend, in dem auch die andern drei verletzten Personen Aufnahme gefunden haben, eingeliefert werden mußte.

Von den auf frischer Tat erkappten und der Abteilung Ia zugeführten sechs Personen werden drei, darunter der verwundliche Schütze, als an der Schlägerei beteiligt mit aller Bestimmtheit von den Zeugen wiedererkannt. Gegen sie wird ein Haftbefehl erwirkt werden. Die polizeilichen Ermittlungen nehmen ihren Fortgang. —

Freis' Parteiwirtschaft

Weimar, 25. November. In einer Versammlung des Rudolphstädter Bauernbundes übte der Führer der Landvolkpartei, Finanzminister Baum, scharfe Kritik an der Art, wie die Nationalsozialisten im Lande agitierten. So höre man sie vor der Masse immer wieder von Abbau und Sparbarkeit reden. Dabei stellten sie immer mehr Parteifreunde an, zunächst ehrenamtlich, bald darauf aber unter Bewilligung von Gehalt. Der Redner erwähnte eine ganze Reihe bestimmter Fälle und erklärte, diese Fälle seien wieder von ihm als Finanzminister noch vom Landtag zu verantworten.

Die Nazis antworteten auf diese Anklagen mit der Drohung, Landtagswahlen herbeizuführen. —

„Jungsozialisten“ aufgelöst

Die „Jungsozialistische Vereinigung“ in Berlin ist vom Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei im Einverständnis mit den zuständigen Kreisleitern aufgelöst worden. Anstoß zu dieser Maßnahme gab die Gründung eines kommunisierenden Kreises neigenden „Jungproletarischen Ordnerdienstes“ und dessen Auftreten das zu Zusammenstoßen mit dem Reichsbanner in der letzten großen öffentlichen Kundgebung führte. Der Parteivorstand Otto Weis ist damals demonstrativ an der Spitze des Reichsbanners in den Saal einmarchiert.

Eine Erklärung des Bezirksvorstandes besagt: „Entgegen allen Erklärungen und Beschlüssen des Bezirksvorstandes und der Vorstandskonferenz vom 17. Oktober haben Genossen in leitenden Stellungen der „Jungsozialistischen Vereinigung“ die Aufzählung eines „Jungproletarischen Ordnerdienstes“ nicht nur gebilligt, sondern aktiv unterstützt. Von Breslau und anderen Städten ausgehend, wurden über das ganze Reich die Aktionen für eine selbständige proletarische Wehrorganisation eingeleitet. Die jungsozialistische Organisation will sich ganz bemühen zu einer Partei in der Partei auszuwirken.“

Der Bezirksvorstand Berlin hat schon im Jahre 1925 einen Antrag auf Auflösung der Jungsozialistischen Vereinigung an den Reichsparteitag in Weidelsberg gestellt. Dieselben Gründe, die vor fünf Jahren den Bezirksverband und seinen Bezirksparteitag bestimmten, die Auflösung zu fordern, bestimmen auch heute den Bezirksvorstand unter Berücksichtigung der jüngsten Vorformnisse im Interesse der Partei, die Auflösung der Jungsozialistischen Vereinigung zu beschließen.

Der Bezirksvorstand und die Kreisleiter wenden sich mit der Auflösung der jungsozialistischen Gruppe keineswegs gegen die treu zur Partei stehenden jüngeren Genossen und Genossinnen. Sie fordert diese Genossen und Genossinnen auf, sich in den Abteilungen des Bezirksverbandes im Interesse der Partei und der Arbeiterbewegung zu betätigen.

Der Bezirksverband und die Kreisleiter erklären, daß sie rücksichtslos gegen jedes Parteimitglied einschreiten, das den „Jungproletarischen Ordnerdienst“, der dem Bezirksvorstand und von der Abteilungsleiterkonferenz und Kreisleiterkonferenz nicht anerkannt ist, fördert, unterstützt oder ihm weiter angehört.

Lübber wiederum verurteilt

Der bekannte völkische Sobijer Dr. Lübbert, der erst kürzlich wegen verschiedener Sittenvergehen, begangen an den jugendlichen Mitgliedern seines unerwünschten Marine-Sport-Clubs am Sjögränd bei Berlin, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wurde entsprechend dem Urteile des Staatsanwalts, vom Schöffengericht Berlin-Charlottenburg, mit weiteren 3 Monaten Gefängnis bestraft.

Diese zweite Verurteilung beruht auf dem Tatbestand des Vergehens gegen das Sprengstoff- und Schusswaffengesetz. In dem Heim des Lübbertschen Marineportklub, der in Wirklichkeit nichts weiter als eine Lagerschule des verbotenen Schieß- und Bombenwesens darstellte, wurde nämlich eine beträchtliche Quantität von Schusspatronen und Munition gefunden, die jetzt eingezogen und unbrauchbar gemacht werden sollen. —

Der geknickte Hahnenstanz

Wien, 25. November. Nach einer Meldung der Landbund-Korrespondenz ist Major Babst berantigt verurteilt über die ihm nach seiner Rückkehr aus Italien widerfahrte Behandlung seitens der Tiroler Kreise, und auch über die gesamte politische Lage in Österreich, daß er den Entschluß gefaßt hat, dem Lande den Rücken zu kehren. Er will einem ihm vor längerer Zeit gehaltenen Angebot Folge leisten, als Reorganisationschef der chinesischen Armee nach China zu gehen.

Einige Innsbrucker Blätter weisen, daß Babst bereits

Akte des preussischen Ministerpräsidenten in Königsberg

Otto Braun über den Korridor

Universitäten und ihre erzieherische Aufgaben

Königsberg, 25. November. Der preussische Ministerpräsident Dr. Otto Braun wollte am Montag anlässlich der feierlichen Grundsteinlegung zu dem Neubau der Königsberger Handelshochschule und der Verleihung des Promotionsrechtes in Königsberg, auf seine Ernennung zum Ehrendoktor der Handelshochschule erwiderte Braun mit einer Rede, der wir folgendes entnehmen:

In der heutigen Zeit gehört sehr viel Mut und eine große Portion Optimismus dazu, dem Aufbau einer akademischen Lehranstalt das Wort zu reden, denn auf dem Gebiete der Ausbildung unseres akademischen Nachwuchses hat sich in den letzten Jahren eine Ueberproduktion, wenn man dieses Wort anwenden darf, herausgebildet, die schon die bedenklichsten Erscheinungen in unserm öffentlichen Leben zeitigt. Müßigkeit und die Staatsautorität gegen Unbotmäßigkeit und Gesetzesverletzung zur Geltung bringen und auch der akademischen Jugend klarmachen, daß

akademischer Boden nicht Freistadt für Gesetzeswidrigkeit und Indisziplin ist, so müssen wir andererseits uns aber auch bemühen, die jungen Menschen zu verstehen. Auf ihre Kindheit fielen die Schattens des Kriegsnots und jetzt stehen sie zum Teil bereits von wirtschaftlichen Sorgen bedrückt vor einer ungewissen und wenig Aussicht bietenden Zukunft. Kein Wunder, wenn sie da oft Opfer bedenkenloser politischer Demagogen werden. Es ist daher unsere Aufgabe, vor allem auch eine der vornehmsten Aufgaben der akademischen Lehrkörper, diesen jungen Menschen

den Weg aus der geistigen Wirrnis unserer Tage

zur, wenn auch so bitter Wahrheit und Klarheit zu zeigen. Die umfassende volkswirtschaftliche, betriebswirtschaftliche und handelspolitische Schulung, die ihnen die Handelshochschule vermittelt, sollte sie aber auch dazu verhelfen.

einstufige Sanatiker des Rentabilitätsprinzips,

ja wandelnde Rechenmaschinen zu werden. Sie sollen lernen, nicht nur über den eigenen Kontostammel, sondern auch über die eigene Seele, über das eigene Erleben hinaus große volkswirtschaftliche Perspektiven zu sehen. Nur in einer gesunden, nicht durch rücksichtslosige Wahrnehmung von Privatinteressen unterhöhlten Volkswirtschaft kann auch das einzelne Unternehmen blühen.

Österreich verlassen habe und sich einstweilen in München aufhalte.

Auch bei den übrigen Führern der rechtsradikalen Bewegung in Österreich herrscht seit den Wahlen ein tiefer Pessimismus über die Aussichten der Heimwehrbewegung.

Der Gründer und Titeler Führer der Heimwehren, — der Sahnenschwänger, wie sie in Österreich nach ihrem Gutschmid genannt werden, — sagt im Pariser „Matin“ Stein und Wein über die bürgerlichen Parteien in Österreich, die sich gegen die straff organisierte Sozialdemokratie als ohnmächtig erwiesen hätten. Eine Zusammenarbeit zwischen Heimwehr und Nationalsozialisten lehnt Steidle ab. Die Lage in Österreich sowohl in politischer als auch in sozialer Hinsicht sei vollkommen ohne Ausweg. Er ziehe es deshalb vor, sich von der Politik zurückzuziehen.

Wien, 25. November. Die Organe des Landbundes erwidern auf einen Vorstoß Seipel's: Bildung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft aller bürgerlichen Parteien und Gruppen, mit Gohn und Spott. Sie erklären, Seipel begehe, daß die Christlichsozialen in Österreich nur eine Minderheit darstellen.

Eine polnische Entschuldigung

Amlich wird mitgeteilt: „In den Nachmittagsstunden des 22. November hat sich durch die Straßen von Katowitz ein Demonstrationenzug polnischer staatlicher Eisenbahn- und Postbeamter bewegt, in dem auf einem der polnischen Eisenbahnverwaltungen gehörigen Kraftfahrzeug eine an einem Galgen hängende lebensgroße Puppe mitgeführt wurde, die einen deutschen Offizier in voller Uniform mit Originalorden darstellte.“

Das Deutsche Generalkonsulat hat noch am gleichen Nachmittag bei dem Sowoden jährliche nachdrückliche Vorstellungen

Die Neugestaltung der staatlichen Verhältnisse im Osten hat den Königsberger Handel seines wirtschaftlichen Hinterlandes zum Teil beraubt, alte wirtschaftliche Verbindungen zerfallen, deren Wiederanknüpfung und Ausgestaltung durch eigenwirtschaftlichen Expansionsdrang jenseits der Grenzen und durch politische Gegenstände erschwert wird.

Niemand wird dem polnischen Volke sein Recht auf staatliches Eigenleben bestreiten. Aber so wenig ich das an der der polnischen Nation vererbte Unrecht früherer Zeit gebilligt habe, ebenso wenig kann ich es billigen, daß dieses Volk sein staatliches Dasein auf ein Unrecht gegen ein andres, das deutsche Volk, aufbaut. Ich bestreite nicht das Interesse Polens an einem Uebergang zum Meer. Aber wie er dem neuen tschechischen Staate durch Elbe und Hamburg gesichert wurde, konnte er Polen auch durch Weichsel und Danzig eröffnet werden,

ohne daß Ostpreußen vom Mutterlande losgerissen, Hunderttausende deutscher Volksgenossen ohne Befragung unter fremde Staatshoheit gepreßt, wo sie jetzt schlimmsten Terror ausgesetzt sind, oder gar aus ihrer Heimat verdrängt wurden.

Gegen dieses Unrecht werden wir immer protestieren, die gewalttätig durchgeführte, willkürliche, ungerechtere neue Grenzziehung werden wir nie als als berechtigt anerkennen. Sie wird immer einen Stachel im deutschen Volkskörper bilden und einer wahren Befriedigung Europas hindernd im Wege stehen.

Gleichwohl dürfen wir uns nicht in Protesten erschöpfen, sondern müssen mit dem durch die Siegerlaune geschaffenen Zustand als Tatsache rechnen. Das gilt insbesondere für die ökonomischen Wirtschaftsführer in Handel und Industrie, die hier vor die überaus schwierige Aufgabe gestellt sind, neue Wege für eine beiderseitige, befruchtende wirtschaftliche Zusammenarbeit zu suchen und zu finden. Möge der Ausbau der Königsberger Handelshochschule den Anstoß zu einer Entwicklung geben, die der Vergangenheit Königsbergs würdig ist und diese alte Handelsstadt wieder in das wirtschaftliche Geschehen im europäischen Osten hineinstellt. —

Während die deutsche Delegation auf der Vorbereitung der Abrüstungskonvention durch ihre Ablehnung einer Kontrolle der direkten Herabsetzung von Landrüstungen eine Mehrheit für diese Methode verhindert hat, bestand sie am Sonntagabend auf die Veröffentlichung der Zahlen für ausgebildete Reservisten, also auf eine direkte Kontrolle von wesentlicher geringerer Wirkung. Die Kommission ging über diesen Antrag hinweg und beschloß den Austausch von Mitteilungen über Zahl und Dienstzeit der aktiven Truppen, einschließlich der Mützen und der obligatorischen formmilitärischen Ausbildung. Italien wehrte sich gegen das Wort „obligatorisch“ und Bernstorff erklärte, daß er für Italiens Streichungsantrag gestimmt hätte, wenn er sich nicht in Folge seines allgemeinen Vorbehalts hätte enthalten müssen.

Ueber die gegenwärtige Veröffentlichung der Kriegsmaterialien konnte man sich noch nicht verständigen. Darüber wird wieder eine Unterkommission mit Militärachtern berufen. —

Die Abrüstungsdebatte in Genf

Am Montag wurden die Veröffentlichungsbestimmungen für die Luftfahrt beraten. Dabei gab es einen Zusammenstoß zwischen der deutschen und französischen Vertretung. Der Franzose

Der Maler Anton Leidl

Während in Berlin jeder ausländische Künstler, namentlich jeder französische, mit großer Ausführllichkeit besprochen wird, außen einheimische, solange ihr Name keinen Marktwert besitzt, wie die Seelchen im Verborgenen bleiben. Dazu kommt das tief eingetragene Vorurteil gegen den Künstler, der auch heute noch immer den repräsentativen Maler zurückgelassen wird. Die Leids hat es ein Liebermann oder Lieber oder Liebermann gehabt, um anerkannt und gefeiert zu werden — und wie elend hat sich ein Jüde durchzusetzen müssen, genau wie sein größter französischer Vorgänger Daubigny, ehe man ihn für hoch nahm.

So fühlt sich die bürgerliche Presse auch kaum bemüht, von dem Maler Anton Leidl Kenntnis zu nehmen, der etwa ein halbes Hundert Zeichnungen in einer Berliner Privatgalerie ausgestellt hat. Und doch verdient dieser Künstler die größte Beachtung. Er vereinigt zwei Vorgänge, die man nur äußerst selten bei einander findet: die tiefste höchste Scherzhaftigkeit der Form und den unendlichen Reiz der Einfachheit. Die großen Meister pflegen sich, sobald sie anerkannt sind, wie die Schwärzer in ihr eigenes Genieschicksal einzufallen und sich hochmütig aus dem Alltag zurückzuziehen. Von diesem Vorwurf ist auch Ray Liebermann nicht freigesprochen. Dieser Anton Leidl aber ist nicht hochmütig und selbstgefällig, ihm drängt sich der Zeichner in die Hand, wenn er etwas Scherzhaftes und Humanitäres sieht.

Mit einer Art von Ironie oder mit einer kindlichen Bonhomie weiß sich Leidl als Künstler der Gegenwart an. Aber damit nicht genügen, nimmt er die vier Grundlinien der plastischen Arbeit als Ausgangspunkt, er ist hochmütig genug, die Kunst als „Kunst der Erhaltung der Lebensform“ zu kennzeichnen und die Technik als ein kurzweiliges Handwerk, das mit einem handwerklichen Schmutz der Tod empfangen gerufen. Er weiß auch sehr wohl Bescheid mit dem „Künstler“, wenn er Papagenos auf der Bühne oder im Orchesterchor vorführt. Aber er wagt auch die bürgerliche Verehrung über den Vorstellenden oder Teilnehmer an einem Vergnügen an. Und er wagt sich in die Sphären der Politik, in Dostojewski's Reich, auf, wenn er vor dem letzten Oberbürgermeister, in dessen prächtiger Fassade ein Vogelkaffee steht, die „Akte des Hahnenstanz“ auf einem Schilde vorzuführen oder die „Akte“ als gewagte Kunst aus den Reihen auf eine hübsche grünen-gefarbene Leinwand niederlassen läßt.

Anton Leidl, der dank der deutschen Kunst, die sich am Jahre 1914 in der Kunst zeigt, immer mehr bekannt

wurde, ist vielleicht als der stärkste politische Zeichner der deutschen Gegenwart anzusehen — auch dann, wenn die offizielle bürgerliche Kunstkritik verständiglos an ihm vorbeizieht.

Hermann Gieber.

Nachvorstellung in Berlin

Peter Martin Lampel: Wir sind Kameraden.

Peter Martin Lampel vertritt auch in diesem Einakter über allerlei Gaben, die einen Dramatiker ausmachen könnten. Er hat den Drauf, sich im Dialog auszusprechen, um die Wirknisse eigenen Erlebens zu klären. Er hat den Griff ins Leben, Vorgänge darzustellen, die so etwas wie eine Handlung abgeben. Und endlich: er versteht den Dingen Farbe zu geben, das heißt in diesem Falle, den Jünglingen von nationalen Pfadfindern und kommunistischer Jugend zu treffen. Aber er vermag es nicht, diese Eigenheiten zu einer dramatischen Einheit zu fügen. Kritisch ist sein Dialog nur dialektisch, aber nicht dramatisch, diesmal in seiner Wirkung noch dadurch abgemindert, daß außer den beiden Partnern, zwischen denen der Autor gewandelt hat, noch ein Käseweber da ist, der seinen jetzigen Standpunkt darlegt. Zweitens: die äußere Handlung schafft nur Theatereffekte, ohne Anlaß zu geistigen Entdeckungen zu sein. Und dazu ein Aufwand: Der Jüngling muß ja mit dem Ungeheuer bei frühlichen Tun durch einen Zufall geortet werden! Und das nur, um ein Stück weit für den Käseweber abzugeben, daß die Erfindung der Waffe die eigentliche Ursache der Vergiftung der Jugend sei. Mit dem Schluß, der „Begegnung zwischen den Fronten“, hat das nichts mehr zu tun. Unschöne Stellen, es erst neue Menschen geschaffen werden müssen, damit ein besseres Staatswesen entsteht, aber ob erst die neue Revolution kommen muß, damit glücklichere Menschen leben. Eine Schicksalsfrage, die außer uns Zuschauer wenig wachen Dramatiker bewegen wird.

Kübert hat sich zwar weder die Gegenwartsdramatik noch die Erneuerung Lampels weiter, so war es doch ein taugliches Objekt für die Versuchsreihe des Dramaturgen Heinrich Fichtel (im Theater am Schiffbauerdamm). Der neue Regisseur Hans Reuber hat Kraft und Temperament. Aus dem Schauspielerkind Wolf Müller ist ein reizvoller, humorvoller Schauspieler geworden. Karl Balhaus, Hans Winter, Martin Rosler, Karl-Heinz Strauß, Adolf Fischer und glückliche Vertreter heutiger Jugend, der Erfindungsreichtum des Autors. Albert Sperrmann gibt überzeugend das Sprachrohr des Autors.

Der Reiz ist diesmal bei der bürgerlichen Partei, wenn politische Entgegnung der Jugendbewegung gefordert wird, als

bei Lampels (einzig?) Parteifreunden, wenn der Führer der Pfadfinder über die proletarische Revolution nachzudenken veranlaßt führt.

Luß Westmann.

Halberstädter Aufführung

Abstieg von Liebe, ein Spiel von Hans Hoyer.

Heute sind die Aufführungen nur noch Ereignisse für die Dichter, Darsteller und Kritiker. Das Publikum legt in allgemeinen keinen großen Wert darauf, über das Schicksal ein Bühnenwerkes beim ersten Male mit zu entscheiden. Einige Ausnahmen in Berlin dürfen über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen. Es ist bequemer, erst einmal in der Zeitung sich orientieren, wie es einem gefallen wird.

Man darf von dem hier zur Rede stehenden Wert sagen, daß es ein qualifiziertes Publikum hat, das sich intellektuell mit dem Problem noch hinterher auseinandersetzt. Ein Zugewinn wird es niemals sein. Dazu sind die jeweiligen Vorgänge ästhetisierend behandelt, dazu wird zu kompliziert gedacht, ob das eine Handlung mit an der Gedankens- und Empfindungsentwicklung teilnahme. Es geschieht auf der Bühne ja tatsächlich nichts. Es werden nur letzte, differenzierte geistliche Vorgänge besprochen. Man erfährt fortgesetzt das Ergebnis vergangener Ergebnisse, auch das momentane Leben auf dem Sommerjüt des Parons erleben wir nicht mit, sondern wir hören nur die Nachfragen. Die ganze Sphäre, Sommerjüt, Dichter-Diplomat, Schauspieler, Lichtmusik, Fern-D-Zug, jubelndes Fremden und verärgerte Kronleuchter, überaus geistreiche Gespräch, die mühevollen Menschen — das alles zeigt von mehr jährlicher Erfahrung als dichterischer Begabung. Das Ganze praktiziert eine Vornehmheit aus, die den Verfasser des Faust- und Lutherfilms Anker erkennen läßt. So modern ist das Werk auch gibt, die Figuren in der effizienten uns nur, sie treffen uns nicht innerlich. Ein Problem ist berührt, das alle Menschen angeht, aber die intellektuelle Forderung in diesem Drama läßt das Problem an Allgemeinverbindlichkeit einbüßen. Es erscheint als Sonderangelegenheit einer Gruppe von Menschen, die uns interessieren können, ohne uns zu einer Auseinandersetzung zu zwingen.

Die Aufführung selbst war ausgezeichnet. In dieser Hinsicht jede Einzelleistung gleichmäßig einzubegreifen. Die Regie Dr. Grab, Herrn Langewiesch als Baron, Anri Fischer-Bebling als Kette, Hebe Lorenz als Schauspielerin, Anni Datz, die fast jedem Schauspiel mitwirkt und Wilhelm Mürich als Diener. Die Bühnenbilder hatten nicht ganz das Niveau wie bei den bisherigen Aufführungen.

Copyright by I. H. W. Dietz-Verlag, Berlin.

Pietro Nenni: Todeskampf der Freiheit

Nachdruck verboten. 35. Fortsetzung

DER WEG ZUM DRITTEN REICH

Erinnerungen und Erfahrungen eines italienischen Sozialisten

Paris zog uns an durch das Prestige seiner revolutionären, freiheitlichen Ueberlieferung...

Wir kamen damals in einem Atelier in Montmartre zusammen, das gleichzeitig unser Klub, unser Restaurant...

Und jedesmal, wenn ein neuer kam, gab es dieselbe Szene, dieselben Fragen: „Wie bist du herübergekommen?“

Und dann folgt ein langes Schweigen. Mit tiefgefuntem Kopf essen die Flüchtlinge, ohne ein Wort zu sagen...

Es wird angestoßen, der eine oder der andre fängt an zu singen...

Und eines Tages kam Turati zu uns, nach jener romantischen Flucht mit einem Schiff aus Sabona nach Korjika...

So entstand allmählich das freie Italien, das Italien von gestern und von morgen, das sozialistische, republikanische, liberale Italien...

Millionen von Italienern, die in Europa und Amerika zerstreut leben, scharen sich im Geist um die Verbannten...

29. Ueberblick über das faschistische Italien.

Das heutige Italien ist ein großes Gefängnis, in dem die Wächterrolle der faschistischen Miliz anvertraut ist...

Als politische und als geistige Erscheinung bedeutet der Faschismus die Wiedererziehung des Ancien régime...

achtung der Freiheit. Wie dem Ancien régime fehlt ihm das Gefühl der Gerechtigkeit und des Rechtes.

Der Faschismus hat drei Kategorien von Bürgern geschaffen: die Faschisten, denen alles erlaubt ist; die Nichtfaschisten...

Wie Franz II., der letzte König von Neapel, könnte Viktor Emanuel III., der wahrscheinlich der letzte König von Italien sein...

Wenn ich Mussolini sich großtun sehe, wenn ich ihn mit der Prohigkeit des Barbennis von seiner graniteren Macht reden höre...

Man hat in Rom nicht das Recht, in dieser Weise grotesk zu sein, in Rom, wo Jahrhunderte Geschichte Zeugnis ablegen...

Dieser Straßenräuber gefällt sich nicht nur darin, sich mit Federn, Uniformen und Orden zu schmücken, er muß sich auch noch mit Cäsar und Napoleon vergleichen...

Wie steht es aber um die Siege des faschistischen Diktators? Die hat er unter der politischen Mißgunst einer in unheilbarem Verfall befindlichen Klasse...

Und seine Werke? (Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik

Ehrgang der Besatzung des „Do X“

Mh. Paris, 25. November. Der Stadtrat in La Coruna (Spanien) veranstaltete gestern mittag zu Ehren der Besatzung des Do X ein Essen...

Betrunkener Autofahrer - 20 Verletzte

In Perpignan im Rheinland schlug ein Lieferwagen, in dem sich 24 Mitglieder eines Sportklubs befanden, an einer Kurve um 20 Leute wurden verletzt, davon 7 schwer.

Polizeioffiziere als Angeklagte

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Montag der Prozeß gegen den Polizeioberwachmeister Gertner, den Polizeihauptmann a. D. Mladorf und den Polizeioberleutnant a. D. Mader...

Frau eines Theaterdirektors überfallen

Ein Raubüberfall wurde auf die Frau des Direktors Otto Spielmann vom Neuen Operettentheater Braunshweig ausgeübt, als sie mit der Einnahme der Tageskasse nach Schluß der Vorstellung...

festzuhalten. Auf ihre Hilferufe eilten Passanten herbei. Darauf ließ der Täter von seinem Vorhaben ab und verschwand in der Dunkelheit.

Ein Speiseschiff erwischt

Mh. Providence (Rhode Island), 25. November. Das britische Schiff Good Luck mit einer Besatzung von zehn Mann und einer Ladung von 400 Pfaffen Spirituosen wurde von einem amerikanischen Perizöler hier eingebracht...

Mit Maschinenpistolen ins Kabarett

In Chicago, 24. November. Mit Maschinenpistolen ausgerüstete Banditen überfielen ein Kabarettrestaurant in dem Vorort Summit und wurden bei der Ausplünderung der anwesenden Gäste von Privatpolizisten überrascht...

Das Große Los ist zu teuer

Wie der „Montag Morgen“ erfahren haben will, ist der Verkauf der Lose der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in einem Grade zurückgegangen, wie ihn niemand trotz der Lotteriereform für möglich gehalten habe...

Widerspruchsvolle Gutachten im Frenzel-Prozeß

Im Frenzel-Prozeß erstattete am Montagmorgen die Sachverständige der Staatsanwaltschaft, Dr. Placzek, sein Gutachten. Seiner Meinung nach ist kein Anhalt für eine geistige Erkrankung der Gertrud Frenzel gegeben...

hemmungslos und zynisch. Herr Placzek ist der Ansicht, daß eine falsche Beschuldigung ihres Vaters der entscheidenden religiösen Einstellung Gertrud Frenzels widerspräche...

Die Verteidiger Frenzels erklärten, daß sie angesichts dieses Gutachtens keinen Anlaß hätten, irgendwelche Fragen an Dr. Placzek zu stellen. Die Sachverständigen Professor Ramer und Sanitätsrat Dr. Poppmann stellten dann fest, daß sie an dem Inhalt ihrer Gutachten, zu denen sich Dr. Placzek in scharfem Widerspruch gesetzt hat, in vollem Umfange festhielten.

Der Räuber als Liebhaber

In Newyork war ein Lodenräuber so leichtsinnig, sich in eine Geschäftsinhaberin, deren Barbeiß er durch einen kleinen Griff in die Kasse erheblich verringerte, zu verlieben. Während er die Dame, eine Miß Rauber, fesselte, verlor er gleichzeitig sein Herz an sie...

Die Wiederbelebung toter Herzen

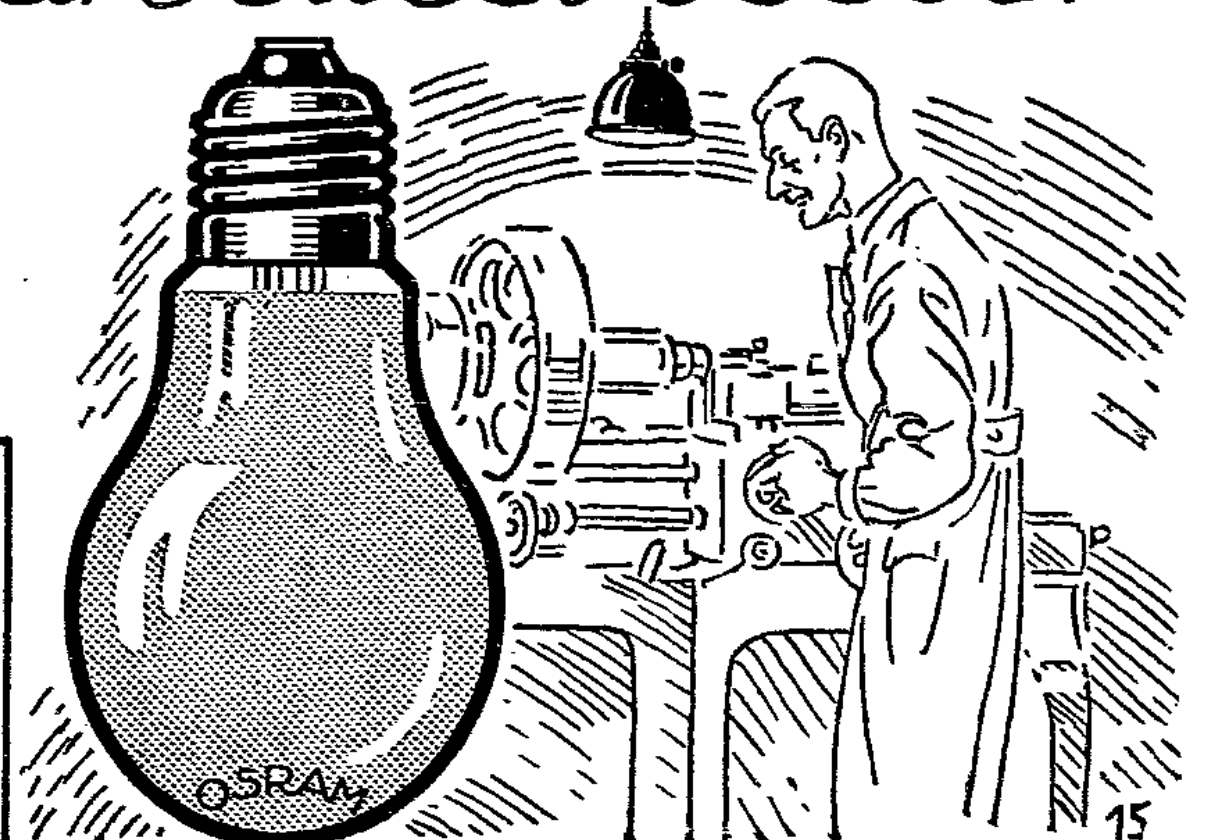
Der Jungherzog Biologe Prof. Haberlandt, dessen Arbeiten über das Herzormon so großes Aufsehen erregt haben, berichtet von neuen erstaunlichen Versuchen über die Wiederbelebung toter Herzen.

Nach einer Mitteilung in Reclams Universalum gelang es ihm, herausgeschnittene und stillstehende Herzen von wirbellosen Tieren mit einem Extrakt aus Schneckenherzen und mit seinem Hormonpräparat wieder zum Schlagen zu bringen. Die Versuche sind deshalb so erstaunlich, weil die Wiederbelebung mit unfaßbaren Verdünnungen gelang...

Beleuchte besser, Du arbeitest besser!

Die allgemein verbreitete Meinung, elektrisches Licht sei teuer, ist falsch. Gutes, richtig angewandtes reichliches Licht ist produktiv. Das haben Versuche einwandfrei bestätigt. Lassen auch Sie Ihre Lichtanlage verbessern; es wird Ihnen Nutzen bringen.

Auskunft über richtige Verwendung des elektrischen Lichtes erteilen die Osram-Verkaufsstellen, das Elektrizitätswerk und sonstige Elektro-Fachgeschäfte.



Sturm- und Hochwasserschäden in aller Welt

Der Rhein steigt weiter - Große Teile Hollands unter Wasser

Rostocker Dampfer gestrandet

Der in Rostock beheimatete Frachtdampfer „Heinz Ferdinand“ strandete in der Nacht zum Montag bei Cranke auf den Insel Oeland infolge des stürmischen und nebligen Wetters. Der schwedische Bergungsdampfer „Diana“ ist nach der Unglücksstatte entsandt worden.

Gefährliches Wasser am Rhein

Das Hochwasser des Rheins steigt stündlich. Die Kölner Uferstraßen sind überschwemmt. Auch die Meldungen vom Oberrhein, besonders von Koblenz, lauten sehr ungünstig. Für Köln und Koblenz wird mit weiterem Ansteigen des gefährlichen Hochwassers gerechnet.

Auch in Hessen-Nassau steigt das Wasser gefährdend. Von den Höhen der Rhön und des Thüringer Waldes stürzen ungeheure Wassermengen zu Tal. Das Städtchen Neustadt zwischen Kassel und Marburg ist gänzlich überschwemmt. Die Hauptverkehrsstraßen zwischen Kassel und Frankfurt am Main stehen meterhoch unter Wasser. Die Regenfälle dauern an.

Auch die Bode führt Hochwasser

In Auswirkung der Schneeschmelze im Harz und der starken Regenfälle der letzten Tage führt die Bode zurzeit Hochwasser. Zum Teil ist sie auch schon über ihre Ufer getreten. Grund zu Befürchtungen besteht jedoch nicht.

Holländische Provinzen unter Wasser

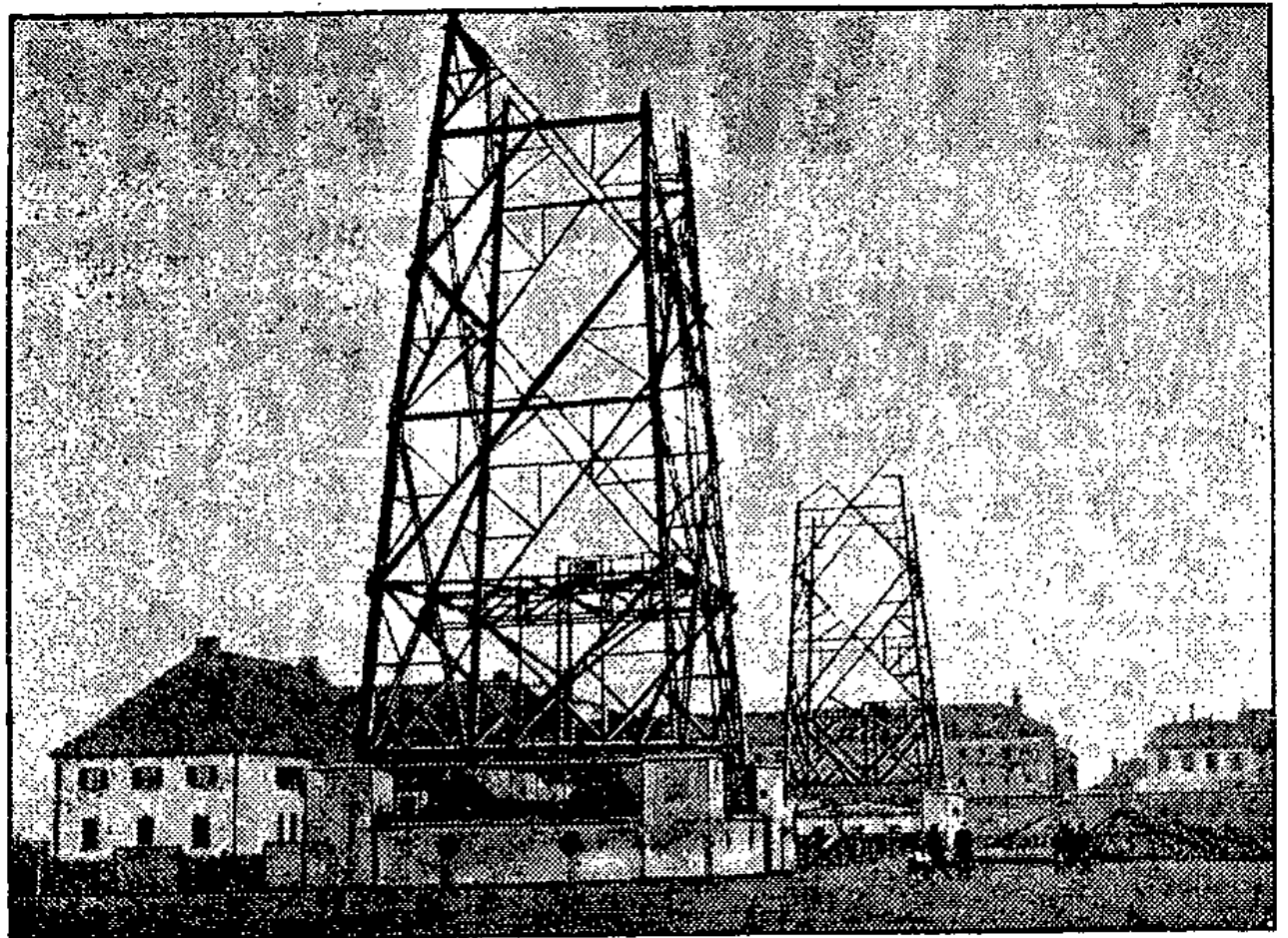
Die Hochwassermasse erreichte im Laufe des Sonntag den Unterlauf des Rheines, der Maas und der Waal und überpülte auf niederländischem Gebiet ausgedehnte Landflächen.

In der Provinz Brabant sind große Strecken in ein weites Binnenmeer umgewandelt worden, wo nur die Kronen der Bäume aus dem Wasser hervorragen. Vor Nijmegen stieg die Waal am Sonntag um 76 Zentimeter und am Montag abermals um 68 Zentimeter. Die Bewohner der tiefer gelegenen Straßen haben ihren Hausrat bereits in die oberen Stockwerke der Häuser geschafft. Besonders gefährdet sind zahlreiche Flussdeiche durch das durchdringende Sickerwasser, da in vielen Orten auch die Dampfpumpwerke nicht mehr zu arbeiten vermögen.

Die große Maasbrücke bei Grave ist bereits nicht mehr zu erreichen. Der Ort Genep ist durch das Hochwasser vollständig vom Verkehr abgeschnitten. Bei Roermond ist der Verkehr mit den umliegenden Orten nur durch Boote möglich. Auch hier steht das ganze Weideland kilometerweit unter Wasser. In Weidrecht a. d. R. brach ein Deich; zahlreiche Straßen wurden überschwemmt. Bei Bergen op Zoom (Zeeland) brach der Scheldedeich, wodurch zahlreiche Keller in der Stadt unter Wasser gesetzt und viele Häuser durch das eindringende Wasser schwer beschädigt wurden. Auch Zwolle ist durch den Hochwasserstand der IJssel teilweise überspült.

Die Amstel ist bei Amsterdam in den letzten 24 Stunden stark gestiegen, zahlreiche Grachten drohen über die Ufer zu treten. Der Hochwasserstand der Zuidersee behindert die Ableitung des Flusswassers. Bei Ymuiden ist ein Teil des Schutzdamms durch den hohen Seegang der Nordsee beschädigt.

Die eingestürzten Antennenmasten der Münchener Funkstation



Schwere Schäden in Frankreich

Im Norden und Nordosten Frankreichs haben orkanartige Stürme und sintflutartige Regenfälle sämtliche Flüsse über die Ufer treten lassen. Noch scheint der Höhepunkt nicht erreicht zu sein, denn die Wettervorhersage kündigt neue Stürme und neue Regenfälle an.

In Paris hat die Seine den Gefahrenstand bereits um 56 Zentimeter überschritten. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, um die bedrohten Stadtviertel zu schützen. Für den heutigen Tag kündigt man ein weiteres Steigen der Seine um 50 Zentimeter an.

Im Süden von Paris haben die Heberschwemmungen einen geradezu katastrophalen Charakter angenommen. Über 700 Häuser stehen meterhoch im Wasser und mussten zum größten Teil von ihren Bewohnern geräumt werden.

Besonders in der Gegend von Charleville hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden von einem umstürzenden Baum erschlagen. In der Nähe von Mori wurde eine 40jährige Frau ebenfalls von einem umstürzenden Baum tödlich getroffen.

Bei Bourg riß der Sturm eine im Bau befindliche Brücke über die Yonne fort, und in Montargis in der Provinz Loiret wurde ein 30 Quadratkilometer großer Waldbestand vernichtet.

Truppen, Feuerwehr und Gendarmerie liegen überall in Alarmbereitschaft.

Durch Sturm Getötete auch in Hollywood

Am Montag raste ein derartig schwerer Wirbelsturm über Hollywood, daß sechs Menschen ums Leben kamen und 20 verletzt wurden.

Der angerichtete Sachschaden dürfte mit 4 Millionen Mark nicht zu niedrig angegeben sein.

Wilde Tiere als schlechte Secreife. Die die Direktion des Pariser Naturhistorischen Museums mitteilt, sind fast alle erloschen Tiere, die mit großer Mühe für den Naturpark der Kolonialausstellung in Afrika gefangen worden waren, auf dem Transport nach Frankreich verendet. Die Tiere wurden auf einem Frachtdampfer verladen, betrug die Seefahrt aber außerordentlich schlecht. Alle Krokodile und Schildkröten sind eingegangen. Selbst robuste Großtiere, wie Straffen und Elefanten, haben sehr unter der Seerkrankheit gelitten. Von dem ganzen Transport sind eine Giraffe und ein Strauß lebend in Paris angekommen.

Absturz eines Flugzeuges der Forbwerke. Ein Flugzeug der Ford-Automobilwerke, das zu Versuchszwecken verwendet wurde, stürzte über dem Flugplatz von Dearborn in Flammen ab. Der Pilot und der Mechaniker waren auf der Stelle tot.

DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

Arno Pille
Glasermeister
Magdeburg, Bürgerstr. 5
Telephon 31003 und 35239

Verglasungen

Industrie- und Siedlungsbauten
Schaufensterscheiben
Bau- und Kunstglaserei

Kieselguhr G.m.b.H.
Magdeburg-Sudenburg

Isoliermittelfabrik für Wärme- u. Kälteschutz

Korkplatten f. Dachisolierung

Fernruf Nr. 42501

Referenz: AOK Magdeburg

Neuzeitliche Aufzüge
jeder Art und Größe

Baufzüge

Friedr. Rauh
Aufzugsfabrik
Magdeburg-N. Tel. 25178

Oswald Wahlmann
Magdeburg

Klempnerei und Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen

Gustav-Adolf-Str. 16
Fernsprecher Nr. 20018

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen jeder Art

Nordrammelberg
Inhaber: W. Rammelberg

Magdeburg
Brandenburger Straße 2
Fernruf 20660

Spezial
Fliesen
Kaugeräte

GEBR. RABE
MAGDEBURG

J.C. Petzold
Magdeburg-N
75 Jahre Geldschrankbau

M. Friebel & Co.
Magdeburg-N.
Fernruf 23002

Aufzüge, Elektrozüge, Winden, Neuanlagen, Umbauten, Instandsetzungen

Fachmännische, gewissenhafte und preiswerte Bedienung

Walter Barby
Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Vertrieb von Rundfunk-Apparaten

Magdeburg - Neustadt
Lübecker Straße 28/29
Fernsprecher: Norden Nr. 24276

Gustav Gabbe
Magdeburg
Königgrätzer Straße 3
Fernsprecher Nord 20881

Bauklempnerei
Sanitäre Anlagen und Entwässerungen

Reparaturen prompt u. preiswert
Kostenschätzungen unverbindlich

Drahtgeflechte
komplette Einfriedigungen für Sportplätze u. Kleingärten

Drahtwarenfabrik Ernst Stechhan
Magdeburg-Sudenburg
Buckener Straße 17. - Tel. 41832

Wilh. Dorendorf
Schlosserei

Eisen- u. Blechkonstruktionen
Eiserne Treppen, Feuersichere Türen, Scherengitter und Markisenanlagen

Magdeburg, Fürstenufer 16.
Fernsprech-Anschluß Nr. 41384

Jungren, Wernike & Kayser
GmbH.

sanitäre Anlagen
Groß-Installation
Zentralheizungen
Wäscherei-Anlagen

Magdeburg — Lorenzweg
Fernruf Norden Nr. 232 28/232 29

Wilhelm Duchrow
Gegründet 1836
Magdeburg, Ratswaageplatz 5

Glashandlung, Kunst- und Bauglaserei
Glasschleiferei, Spiegelbelegerei
Firmenschilder

Spezialität:
Schaufensterscheiben, Glasversicherung
Autoscheiben, Glaseisenbeton

Herde Giesau
Ruf 13463

Gruden

Jetzt
Peterstraße 20

Oefen

Rudolf Schüler
Magdeburg
Fernspr. Norden 22578 Endelstr. 31

Bauklempnerei
Licht- und Wasser-Anlagen
Sanitäre Einrichtungen

Fried. Wilke Nachf.
Inhaber: Apelt & Ritter

Bautischlerei
Magdeburg-Cracau
Potsdamer Straße 7a / Fernruf Nr. 30238

Jose Massigli verlangte strenge Kontrolle der sogenannten zivilen Luftfahrt, während ihm Graf Bernstorff sehr schwach entgegenhielt, daß in der französischen Kammer die Umänderung von Zivilflugzeugen in Kriegsflugzeuge als eine gänzlich unbrauchbare Kriegswaffe bezeichnet worden sei. Schließlich setzte sich der französische Standpunkt durch. Mit 17 Stimmen wurde der entsprechende Artikel aufrecht erhalten, nach dem eine volle Veröffentlichung aller Luftfahrzeuge einschließlich der Handels- und Verkehrsflugzeuge stattfinden soll. Auch England drängte auf diese Veröffentlichung.

Litwinow abgereist
Der russische Außenminister Litwinow hat Genf, wo er in den letzten Wochen zur Tagung der Vorbereitenden Arbeitskommission weilte, am Montag angeblich zum Besuch mehrerer Sowjetvertretungen verlassen. Zunächst begab er sich nach Rom.

Faschistenessen für Bolschewisten
Mailand, 25. November. Der sowjetrussische Volkskommissar des Aeußern, Litwinow, traf am Mittwochabend in Mailand ein, wo er mit dem italienischen Minister des Aeußern, Grandi, eine Unterredung hatte. Amlich wird über den Verlauf der Unterredung mitgeteilt, daß die beiden Staatsmänner ihre Meinungen über die politischen und wirtschaftlichen Fragen austauschten, die die beiden Länder interessierten, und über die Entwicklung ihrer Beziehungen.

Nichtet Schulen für Erwerbslose ein
In AÖN haben sich die Gewerbeoberlehrer der Berufsschule für das Metallgewerbe bereit erklärt, die erwerbslosen berufspflichtigen Jugendlichen ehrenamtlich und unentgeltlich über die vorgeschriebene Pflichtstundenzahl hinaus zu unterrichten. Sie wollen auf diese Weise die Jugendlichen von der Straße wegbringen und dafür sorgen, daß die Zeit der Arbeitslosigkeit zur Berufsbildung besser genutzt wird.

Stegerwald hat ihnen Mut gemacht
Lohnabbau im Ruhrbergbau und in Bayern
Wochum, 24. November. Der Zechenverband erklärt auf Verlangen, daß er in dieser Woche das im September verlängerte Lohnabkommen im Ruhrbergbau kündigen werde. Er wird die alte Forderung von 10 Prozent Lohnabbau wieder erheben, wenn auch das Kündigungs schreiben vermutlich diese Forderung nicht enthalten wird. Man rechnet mit den Parteienverhandlungen in der ersten Dezemberwoche und mit den Verhandlungen vor dem Schlichter in der zweiten Dezemberwoche.

Spaltung der Freidenker
Die Internationale Proletarischer Freidenker, die vom 15. bis 17. November in Wodenbach a. d. G. tagte, wurde von der kommunistischen Opposition unter persönlicher Führung ihres Oberkommandierenden Lukatschewski (Moskau) gespalten. Dieses wohl vorbereitete Spaltungsmanöver erfolgte in der ersten internen Sitzung des Kongresses, nachdem dieser kaum 1 1/2 Stunden getagt

Der Untergang der „Louise Leonhardt“
Hamburg, 25. November. Über den Untergang des Hamburger Dampfers Louise Leonhardt, der, wie gemeldet, dem furchtbaren Ufer der Sonntagnacht in der Elbmündung auf Groß-Vogelband zum Opfer gefallen ist, erzählt das „Damburger Fremdenblatt“ in einer Unterredung mit einem Mitglied der Rettungsbesatzung, die dem Schiff auf seine SOS-Rufe zu Hilfe eilte, nach folgende Einzelheiten:

Der Untergang der „Louise Leonhardt“
Als der Vergungsdampfer Hermes der Bugter-Reederei und Berguna-W.G., Hamburg, der auf Station in der Nordsee lag, am Sonntagabend kurz nach 8 Uhr die drahtlosen Hilferufe des in höchster Seerot befindlichen Dampfers Louise Leonhardt hörte, ließ das Schiff sofort aus. Die Schiffsleitung des Hamburger Dampfers, der durch den Bruch des Rudergeschirrs ein Spiel der Wellen wurde und gegen die Antiefe trieb, telegraphierte bald nach dem Loswerden des Vergungsdampfers, daß die Seen die gesamten

Der Untergang der „Louise Leonhardt“
sücht wurden. Die See war derart aufgewühlt, daß ein Längsfahrer an den Dampfer in der Nacht unmöglich war. Die gefährlichste Stelle der ganzen Nordsee, die Antiefe des Vogelbandes, wird bei förmlichem Wetter dadurch so gefährlich, daß die Grundseen an dieser Stelle mit einer fürchterlichen Wucht aufsteigen und alles zertrümmern, was hier angetrieben wird. Schiffe, die im Sturm hier auslaufen, sind in den meisten Fällen verloren. Der Vergungsdampfer konnte bis auf eine Dreckweile an das untergehende Schiff herankommen und wollte dann, da augenblicklich Hilfe unmöglich, das Tageslicht abwarten. Die See und der Sturm waren derart rasend, daß diese Nähe an der Antiefe schon eine drohende Gefahr für das Schiff und die Rettungsbesatzung bedeutete. Die Flackerfeuer und SOS-Rufe der Louise Leonhardt hörten bald nach 11 Uhr auf. Die Matrosen, auf denen die Rettungsbewegung vor den gewaltigen Brechern suchte, wurden durch eine einzige See über Bord geschlagen. Von diesem Augenblick an war das Schicksal von Schiff und Menschen entschieden. Die Gatteteile hielten die schweren Masten längs der See und schlugen mit der See das Schiff von außenbord her und zermalmen die Schiffbrüchigen, die sich an die Masten und das Tauwerk anklammerten. Drei Stunden hat der furchtbare Kampf mit der See gedauert. Kurz nach 11 Uhr war kein Licht und kein Lebenszeichen von den Leuten mehr zu beobachten. Als am Montagmorgen der Schlepper Heros und die Rettungsbarke Raib an die Unfallstelle eilten, war von dem Hamburger Dampfer nur noch ein kleiner Teil des Vorsschiffes zu sehen. Der Mastbaum und die furchtbare See hatte in den wenigen Stunden das Schiff und die Besatzung in die Tiefe gerissen. Wie mitgeteilt wird, soll die Leiche des Kapitäns Hoffmann bei Riechen angetrieben sein. Eine Bestätigung der Identität des Kapitäns war noch nicht zu erhalten.

Die Lücken des Fünfjahresplans sollen mit Leichen gestopft werden „Neuer „Schädlinge“-Prozeß in Rußland Nach der Anklage war konterrevolutionärer Aufruf geplant

Am Dienstag, dem 25. November, beginnt in Moskau vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion einer der größten aller bisher über die Sowjetbühne gelaufenen politischen Monstraprozesse, der Prozeß gegen Professor Kamtin und Genossen.

Die Angeklagten werden beschuldigt, im Einvernehmen und teilweise im Auftrag antistatlicher französischer Regierungskreise die Industrialisierung des Sowjetstaates planmäßig „erschädigt“ und alle Vorbereitungen für eine militärische Intervention getroffen zu haben.

Die Anklageschrift

Nach der Anklageschrift sollen die Angeklagten eine „Industriepartei“ gegründet haben, die in den verschiedensten Industriezweigen Schädigungsorganisationen unterhalten haben soll. Diese Industriepartei handelte angeblich nach den Weisungen eines in Paris bestehenden Handels- und Industrie-Komitees, das sich aus früheren, jetzt im Ausland lebenden Industriellen zusammensetzte, soweit es um wirtschaftliche Fragen ging. Die militärischen Aktivitäten hat die Industriepartei nach der Anklage von dem französischen Generalstab erhalten, der seinerseits wieder im Einvernehmen mit den Generalstäben anderer Regierungen gehandelt haben soll.

Die Anklage ist aufgebaut auf angebliche Geständnisse einer Reihe führender Mitglieder der Zentralkommission der Industriepartei und besonders auf die Aussagen des Professors an der Moskauer Technischen Hochschule, Kamtin. Das Programm der Industriepartei soll in der Vorbereitung eines konterrevolutionären Aufstands zum Sturz des Sowjetregimes, der Errichtung einer Militärdiktatur als Übergangsstadium zur Bildung einer bürokratisch-demokratischen Republik auf parlamentarischer Grundlage bestanden haben. Im gegebenen Falle war die Rückgabe der Fabriken an die früheren Besitzer bzw. eine Entschädigung vorgesehen. Außerdem war der endgültige Nebergang des Landbesitzes

und mit den geschäftsordnungsmäßigen Vorbereitungen zur Haupttagung noch beschäftigt war. Der Vierte Kongreß der Internationale Proletarischer Freidenker hat darauf einstimmig folgende Erklärung beschlossen:

Ein Roman von Spitzbuben und andern ehrlichen Menschen

erscheint ab Sonnabend in der „Volksstimme“. Das abenteuerliche Leben internationaler Hotel-diebe und Hochstapler schildert Heinz Welten in seinem Roman

Der Ehrenbürger

Der Verfasser ist unseren Lesern kein Unbekannter mehr. Vor 2 Jahren brachten wir aus seiner Feder den Roman „Das Forellenquintett“. Beachten Sie die Sonnabendnummer der „Volksstimme“.

Lesen Sie unsern neuen Roman!

Seit dem Dritten Kongreß der I.P.F. in Köln konnte die I.P.F. zu keiner positiven Arbeit kommen, weil die kommunistische Opposition planmäßig an der Zerstörung der Internationale arbeitete. Eine maßlose Heke, bei der es an wüsten Beschimpfungen der sozialdemokratischen Führung der Internationale nicht fehlte, setzte mit den Mitteln der Zellenbildung in allen Landesorganisationen ein. Auf diesem Kongreß wurde vom Sekretär der I.P.F., Genossen Hartwig, über das Treiben der Kommunisten ein Beweismaterial vorgelegt, das bei den sozialdemokratischen Delegierten heftige Empörung auslöste und von den kommunistischen Delegierten mit verlegenem Schweigen quittiert wurde.

stößes an die individuellen Bauernwirtschaften vorgesehen. Diese Ziele sollten die Mitglieder der Industriepartei durch planmäßige Sabotierung des Fünfjahresplans erreichen. Die Vergünstigungen, die die verschiedenen Regierungen für ihre Teilnahme an der militärischen Intervention genießen sollten, waren nach der Anklage bereits festgesetzt. So sollten z. B. Frankreich und Polen industrielle Ausbeutungsbetriebe in der Ukraine, England sollte solche im Nordkaspiengebiet in Georgien erhalten.

Die militärische Intervention sollte nach der Anklage durch einen Grenzkonflikt mit Rumänien geschaffen werden, dem eine formelle Kriegserklärung Polens und anschließende die Beteiligung der Randstaaten folgen sollte. Der militärische Aufmarschplan soll ebenfalls vollkommen ausgearbeitet gewesen sein.

Der Prozeß ist nur ein Glied in der langen Reihe der „Schädlinge“-Prozesse, die seit Jahren von der Sowjetregierung zum Beweis dafür geführt werden, daß das ganze Unglück in der Sowjetunion und das Mißlingen aller Pläne nur auf die vom Ausland angezettelten und von der russischen Intelligenz durchgeführten „Schädlinge“-Tätigkeiten zurückzuführen ist. Der erste große Prozeß, der die Beteiligung des Auslandes feststellte, war der im Jahre 1928 geführte Schachtyn-Prozeß, in dem durch Geständnisse russischer Angeklagter die deutsche Industrie der Zerstörung des russischen Wiederaufbaues beschuldigt wurde. Diesem Prozeß folgte einer, in dem Schweden angeklagt war. Dann kam eine fortlaufende Reihe von Prozessen mit Massenerrichtigungen, die sich immer auf diejenigen Industrien bezogen, die den vorgeführten Leitungen nicht entsprachen. Das Mißlingen der Pläne muß der Bevölkerung als „Schädlinge“-Tätigkeiten in feindlicher Kategorie klargemacht werden, und die Verhängung der Todesstrafe ist der Beweis der überführten Schuld.

Aus der bismarck Situation suchten sie sich dadurch herauszuwinden, daß sie die unmöglichsten Anträge zur Geschäftsordnung und Tagesordnung stellten, Kämpferinnen aufführten und schließlich nach Ablegung einer wohl vorbereiteten, ebenso langweiligen als beschimpfenden Resolution den Verhandlungsraum verließen. Die Erklärung für dieses Verhalten der Kommunisten ist trotz aller ihrer demagogischen Ausflüchte darin zu suchen, daß es ihnen nicht gelungen war, die Mehrheit zu erlangen und dadurch die Führung der I.P.F. an sich zu reißen.

Mit dem Abgang der kommunistischen Delegation wurde gleichzeitig die endgültige Trennung zwischen Moskau und der I.P.F. vollzogen, was ebenso vom Kongreß wie von der Opposition auf ihrer Paralleltagung festgestellt wurde. Letztere war schon zu einer Zeit vorbereitet, da die gesamte kommunistische Presse noch für die Erhaltung der Einheit der proletarischen Freiheitsbewegung mit heuchlerischem Raub geschrien.

Die Existenz der I.P.F. ist durch die Trennung in keiner Weise in Frage gestellt. Es wurde dies am besten durch die Tatsache illustriert, daß nicht nur der Kongreß seine Tagesordnung programmmäßig und reibungslos zu Ende führte, sondern daß auch während des Kongresses Neuanmeldungen von Landesorganisationen einliefen.

Am Schluß des Kongresses fand die einstimmige Nebergang, daß die Internationale Proletarischer Freidenker jetzt erst recht große Entwicklungsmöglichkeiten habe.

Gründung der deutsch-spanischen Gesellschaft

Am Montagabend wurde im Plenarjahr des Reichstages vor einem glänzenden Publikum die Deutsch-Spanische Gesellschaft gegründet. Nach einer Begrüßungsansprache des Reicherrn von Rechenberg hielt Universitätsprofessor Prälat Dr. Schreiber einen Vortrag über die Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien. Die Ansprache eröffnete Außenminister Dr. Curtius, der die Gründung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft lebhaft begrüßte. Der spanische Botschafter Dr. Espinosa de la Montera hielt eine herzliche Erwiderungsansprache.

Die Feier wurde umrahmt von Instrumentalvorträgen der Hochschule für Musik.

Pariser Börsen-Skandale

Die Pariser Polizei hat bei dem Bankier Dutrie eifrig Hausdurchsuchungen abgehalten, die jedoch nur wenig ergiebig gewesen zu sein scheinen. Dutrie hat dem Untersuchungsrichter angekündigt, daß er gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrates für den Fernhandel, de Rivaud, Gegenklage wegen Betrugs und Unterschlagung einreichen werde, weil dieser seine Börsenaufträge zur Stärkung der Dutrie-Werte falscherweise und dadurch den Zusammenbruch beschleunigt habe. Gleichzeitig hat sich Dutrie über die ständige Überwachung durch zwei Polizeibeamte beschwert und sein Ehrenwort gegeben, nicht zu entfliehen.

Inzwischen bereitet sich an der Börse ein neuer Krach vor. Die Gruppe Debilder, die in der Hauptstadt mehrere französisch-polnische Petroleumgesellschaften verwaltet, ist in Schwierigkeiten geraten. Am allzu große Börsenverluste zu verhindern, wurden die Kurse am Montag für beide Werte zwangsweise notiert. Gleichzeitig hat Finanzminister Reynaud mit der halbamtlichen Petroleumgesellschaft „Compagnie Française de Petro“, die die Interessen Frankreichs an den Ostölquellen verwaltet, Verhandlungen begonnen, damit die Gesellschaft im nationalen Interesse die Petroleumgesellschaften von der schwach gewordenen Debilder-Gruppe übernimmt.

Notizen

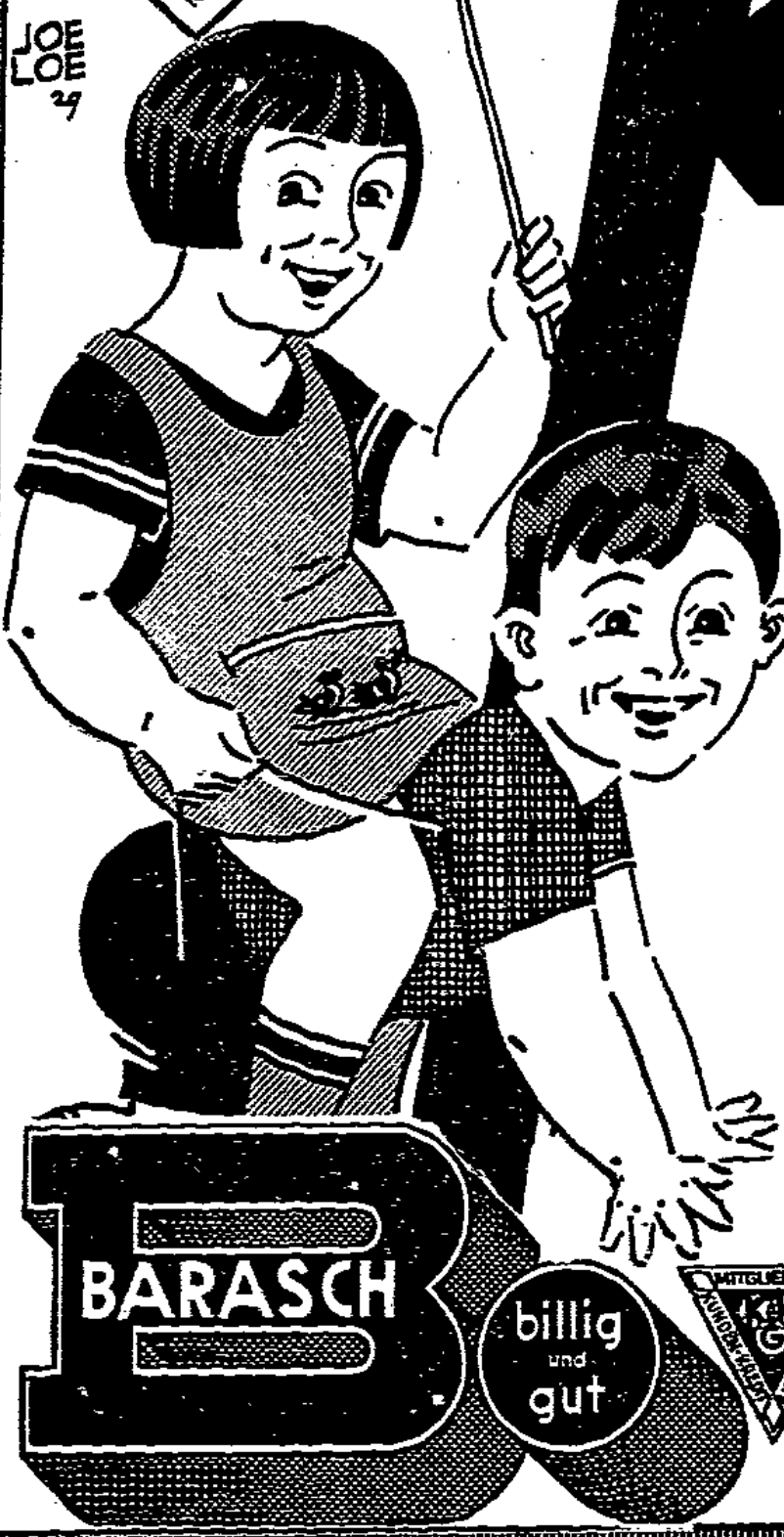
Aufwertungsanleihe. Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinet hat nach wiederholter Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände am Montag beschlossen, dem Reichsrat einen Verordnungsentwurf vorzulegen, nach dem der Zinssfuß für Aufwertungsanleihe vom 1. Januar 1932 ab auf 2 1/2 vom Hundert festgesetzt wird; das entspricht unter Berücksichtigung der bestehenden Verwaltungsspanne dem Randzinsfuß von 7 vom Hundert. Die Verordnung soll gleichzeitig mit dem zurzeit dem Reichstag vorliegenden Gesetz über die Festsetzung des Zinssfußes für Aufwertungsanleihe mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 in Kraft treten.

Schiedsgericht in der westdeutschen Kanalwirtschaft. In dem Gehalts- und Lohnstreit in der westdeutschen Kanalwirtschaft wurde am 24. November ein Schiedsgericht gefällig, der eine Senkung der Gehälter und Löhne um 8 Prozent mit Wirkung ab 22. November 1930 vorliegt.

Amtniederlegung des Königsberger Rektors. Der Rektor der Königsberger Universität, Professor Dr. Andée, der wegen der Zwischenfälle in der Universität zu einer Rücksprache mit dem Kultusminister Dr. Grimme nach Berlin berufen wurde, hat sein Amt als Rektor niedergelegt.

Diesmal etwas ganz Außergewöhnliches zum

Kinder-Mittwoch



Loose
40 Plättchen für die
Arbeit - Wohltätigkeits-
Kassen an hiesigen
einblättrig

Konfitüren
3 Tafeln Schokolade à 100 Gramm **0.50**
1/2 Pfd. Pflastersteine **0.25**
1/4 Pfund gefüllte Waffeln **0.20**
1/4 Pfund Vollmilch-Nußbruch **0.30**
1/4 Pfund Konfekt **0.25**
1 Karton Schokoladen-Zigaretten **0.20**

Papierwaren
Die Bremer Stadtmusikanten, mit bunt. Bildern Auerbachs Kinderkalender 1931 u. Mordlinger Kinderkalender 1931, reich illustriert **2.00**
Zielfiguren zum Ausschneiden Bogen **0.08**
Weihnachtskrippen zum Ausschneiden Bogen **0.12**
Advent-Kalender für Kinder **0.95**
Reizende Neuheiten in Adventartikeln in großer Auswahl sind eingetroffen
Bilder- und Märchenbücher in großer Auswahl **1.20**

Kind.-Handschuhe - Strümpfe
Kinder-Fäustel weiß und farbige Paar **0.45**
Kinder-Handschuhe gestrickt, Gr. 2 b. 6 Paar **0.75**
Kinder-Handschuhe Trikot geräut . . . Paar **0.95**
Kinder-Strümpfe Halbwohle, Größe 1 Paar **0.75**
Kinder-Schlüpfer innen geräut, Größe 40 bis 45 . . . Paar **0.75**

Kinderstoffe
Kinder-Schotten neue Stellungen . Meter **0.70**
Tweed viele Neuheiten . . . Meter **0.85**
Crêpe Caid viele Farben . . . Meter **1.45**
Mantelstoffe ca. 140 cm breit, reine Wolle . . . Meter **4.50**
Pyjama-Flanelle . . . Meter **0.58**

Kinder-Schuhe
Schnürstiefel schwarz Leder sehr preiswert Gr. 19 bis 22 **1.65**
Schnürstiefel braun, dunkle und helle Farben Größe 20/22 & 25 Gr. 18/19 **2.95**
Sonder-Angebot!
Durchgenähte Schnürstiefel in schwarz u. braun . Größe 23/26 **3.50**
Lackleder, und farbige Spangenschuhe Gr. 31/35 & 90 Gr. 27/30 **4.95**

Kinder-Kleidung
Anknöpf-Anzug plattiert in dunkeln Farben, für 1 Jahr **3.50**
Sport-Weste reine Wolle, in mod. Farben, für 1-2 Jahre **3.75**
Knaben-Mantel aus dunkl. Flauchstoff, für 4-6 Jahre **4.50**
Lumberjack m. Reißversch., plattiert, in dunkeln Farben, für 5 bis 6 Jahre **5.75**
Schlupf Anzug aus Homespun, m. groß. Matros.-Krag. u. Kiefern-Knoten, 1.2-3 Jahre **5.95**

Kinder-Schürzen
Knaben-Schürzen einfarb. Zepbir, mit Tasche **0.48**
Knaben-Schürzen blau, indanthren, mit Tasche **0.68**
Mädchen-Schürzen Composé in verschiedenen Mustern, Gr. 40 bis 50 **0.95**
Mädchen-Schürzen in moderner Composé-Ausführung, Größe 40 Jede weitere Größe 15 Pf. mehr **1.35**
Wickelschürze mit langem Arm, einfarbig, mit buntem Kragen, Größe 55 Jede weitere Größe 30 Pf. mehr **2.35**

Knaben-Artikel
Knaben-Träger aus gutem Gummi, mit Lederpatten **0.50**
Knaben-Sportmütze prima Qualität, in moderner Musterung **1.50**
Knaben-Fliegermütze gutes Blautuch, mit "portabzeichen" **1.75**
Schülermütze tarbehtes Tuch, in verschiedenen Farben **2.50**
Flanell-Sporthemd in großer Auswahl, Größe 50 **1.25**

Ihr Kinderchen, kommt mit eurer Mutti zu uns und seht euch unsere **Weihnachts-Märchenschau** und die herrliche **Spielzeug-Ausstellung** an
Ihr werdet erstaunt sein über die vielen schönen Sachen!

Im Erfrischungsraum für Kinder
1 Tasse Schokolade mit Sahne und Gebäck. . . **20** ⚡
1 Glas Milch **10** ⚡
1 Cremeschnitten . . . **10** ⚡
1 Stück Apfelkuchen . . **10** ⚡
1 Makronenschnitte . . . **10** ⚡
1 Stück Sandkuchen . . . **10** ⚡
1 Portion Sahne **20** ⚡
1 Würstchen mit Brötchen **10** ⚡

Es ist neu erschienen:
KINDERLAND 1931
Ein Jahrbuch für Arbeiterkinder in Stadt und Land. Reich illustriert. Farbige Bilder beleben das Buch. Sprachliche Lebensfreude vom ersten bis zum letzten Blatt. Die Kinder haben selbst daran mitgearbeitet. Das Kinderland kostet **1.50 RM.** Zu haben
Buchhandlung Volksstimme

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.
E. G. m. b. H.
Zur Vertreterwahl
ist nur eine Liste, die den Vorschriften des § 21 unsers Statuts entspricht, beim Unterzeichneten eingereicht.
Nach § 24 findet deshalb keine Wahl statt und gelten die in der Vorschlagsliste verzeichneten Personen als gewählt. **Der Wahlleiter**, Alb. Winzer.

Baumfrevler.
In den Nächten vom 20./21. und 22./23. November sind an der Provinzialstraße Magdeburg-Neuha den Stelen, zwischen Neustadt und Ebendorf, von 80 jungen Obstäubäumen die Kronen abgebrochen worden.
Für Mitteilungen, die zur Feststellung der Täter und zu deren gerichtlicher Verurteilung führen, teilt der Herr Landeshauptmann **Gelohnungen** aus. Vertraulich zu behandelnde Mitteilungen erbittet der Unterzeichnete mündlich oder unter persönlicher Aufschrift.
Magdeburg-B., den 24. November 1930
Hugo-Freiß-Strasse 13.
Landeshauptmann Magdeburg.
Bernhardt, Provinzialbaurat.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben einjährigen Tochter
Edelgard
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den Mitbewohnern sowie Herrn Lehrer Brode auf Herrn Pastor Engelbrecht für seine tröstlichen Worte in der Kapelle sowie am Grabe.
Gr.-Osterleben, 25. November 1930.
Ernst Dunkel nebst Frau und Töchtern.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, für die reichen Kranzspenden und die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Karber, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.
E. O. B. H., den 24. November 1930.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Guldenspennig.

Am Sonntag, dem 23. d. M., entfällt nach kurzer Krankheit unser lieber kleiner
Berner
im Alter von 3^{1/2} Jahren.
Sans Peter und Frau Martha, geb. Gropf
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 23. 11. Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt.

Romane
in jeder Woche
Buchhdlg. Volksstimme

Angebot.
Das Angebot in bezug auf zwei Stadtblätter der Magdeburger Zeitung, die am 1. d. M. über 1930 RM. und am 1. d. M. über 1931 RM. betragen, ist bei der Redaktion der Volksstimme eingereicht.
Magdeburg, den 12. November 1930
Das Antiquariat A. H. 2

Ein gutes Weihnachts-Geschäft
kann auch in der jetzigen schwierigen Wirtschaftslage erzielt werden, wenn der Geschäftsmann frühzeitig mit einer umfangreichen Werbearbeit beginnt. Nach dem Ausspruch erfolgreicher Kaufleute hat sich als das billigste und am schnellsten wirkende Werbemittel die Zeitungsanzeige erwiesen. Die Leser unserer Zeitung kaufen mit Vorliebe bei den Firmen, die in der „Volksstimme“ inserieren. — Sie können daher Ihr Weihnachts-Geschäft beleben durch **Ankündigungen in der „Volksstimme“**

Reichsbanner!
Karl Lecker
Bismarckstr. 33

Aus Heeresbeständen
ca. 2000 Zigarillos, bester Qualität, 1930/31, ca. 4 Stück je Set.
à Stück Mark 2.50
zu verkaufen in der
Kajerne Ravensberg
Eingang Südweststr. 5, von 9 bis 5 Uhr
Salbe
Spätkornfäul
-Tee
Hof Apotheke, Breiteweg 153
Sendungen für den Export sind einwilligend.

Am Donnerstag entließ ich nach längerem Leiden meine liebe Frau, meines Kindes treuergebende Mutter
Frau Luise Jahns
geb. Göttsche
im Alter von 63 Jahren.
Magdeburg, Göttsche-Str.
Badermeister Karl Jahns
nebst Tochter Elisabeth und Verwandten.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. November, 2.15 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

An den Folgen eines Schlaganfalls entließ am Sonntag, dem 23. November, nach kurzem schwerem Krankenlager unsere geliebte, stets für uns treuepflegende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Marie Becker
geborene Häde
im Alter von 61 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Robert Baerisch und Frau, Elise geb. Becker.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. d. M., 9.30 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. Etwaige Kranzspenden nach Bismarckstr. Nr. 3 erbeten.

Die Wirtschaftsnote im Haushalt der Stadt

Der Magistrat sagt rückhaltlos, wie es steht - Neue Steuern und Steuererhöhungen - Nach den Angaben der Finanzverwaltung trotzdem noch rund 2 Millionen ungedeckter Fehlbetrag - Aber für die Zahlungsfähigkeit der Stadt besteht keinerlei Gefahr - Keine kurzfristigen Anleihen und keine Inanspruchnahme von Kassenkrediten

Es geht Magdeburg wie allen deutschen Großstädten: die ungeheure Steigerung der Wirtschaftskrise - die eine Revolution in der Weltwirtschaft geworden ist - hat den Haushaltsplan der Stadt umgeworfen. Die Berechnungen, die im Frühjahr aufgestellt wurden, stimmen nicht mehr. Man hat damals mit äußerster Sparsamkeit die Ausgaben aufgestellt. Es wurde dabei in vielen Fällen sogar die Grenze überschritten, die auch für das Sparen gezogen ist, wenn es sich um die Erhaltung wertvoller und notwendiger Gemeindeeinrichtungen handelt. Die Einnahmen wurden mit äußerster Vorsicht berechnet, denn man wußte auch schon damals etwas von den Auswirkungen der schweren wirtschaftlichen Depression, es gab schon im Frühjahr 4000 Wohlfahrtskassenbesitzer in Magdeburg.

Aber das wirtschaftliche Erdbeben, das die Welt erschütterte, erfuhr weitere Steigerung. Arbeiterentlassungen, Betriebsstillegungen hörten nicht auf. Die Ausgaben der Stadt wuchsen, die Einnahmen blieben hinter dem Voranschlag zurück. Der Magistrat ging wieder mit dem Koststift zu Werke und stieß aus dem durch und durch gekneteten, gekämmten und gestrichenen Etat weitere Hunderttausende. Er brachte Steuervorlagen ein, die keine Mehrheit fanden. Nun ist die Situation so: nach erneuten Reduzierungen und Veränderungen fehlen noch 3,8 Millionen Mark für den Haushaltsplan, der bis 31. März 1931 Geltung hat. Der Magistrat machte Steuervorschläge, die etwa 1,8 Millionen Mark einbringen sollen, fehlen immer noch - nach der Berechnung des Kämmers - 2 Millionen.

Solange der Magistrat der Stadt Magdeburg unter sozialdemokratischer Führung steht, hat er es immer mit der Methode gehalten: rückhaltlos der Einwohnerschaft sagen, was ist. Auch die härtesten Tatsachen in all ihren Leiden der Öffentlichkeit ungeschönt mitteilen. Es muß gesagt werden: er hat es sehr leicht, all seine Karten aufzudecken, denn er hält ein sauberes Spiel. Seine Geschäftsführung ist über allem Zweifel erhaben. Der Deutschnationale Meyer hat es zwar einigen Wochen in der Stadtverordneten-Sitzung verkündet, jeder Magdeburger sei stolz darauf, daß seine Stadt in den allerhöchsten Zeiten nach dem Kriege finanziell so gesund geblieben sei und ihre Kreditfähigkeit in vollstem Maße behalten habe. Und die Führer der Magdeburger Wirtschaft haben bei vielen Gelegenheiten genau in

diesem Sinne gesprochen. Selbstverständlich hat keiner darauf hingewiesen, daß die Stadt in diesen Jahren marzipanisch geführt wurde.

Weder der sozialdemokratische Oberbürgermeister Weims, noch die Stadträte, noch die „rote Mehrheit“ - die es bekanntermaßen nicht gibt - können verhindern, daß auswärtige Konzerne Magdeburger Betriebe stilllegen und die Arbeiter erwerbslos machen; die Leute in der Stadtverwaltung können auch mißglückte Nationalisierungsexperimente nicht ungehehen machen, sie sind außerstande, den Konkurrenzkampf auszuscheiden, der den kleinen und mittlern Geschäftsmann die Existenz erschüttert; sie vermögen auch nichts dagegen zu unternehmen, wenn Maschinen in Budau und Neustadt aufgestellt werden, die 50 und 80 und mehr Prozent Handarbeit überflüssig machen. Die Stadtverwaltung kann nichts verhindern, aber sie hat die große Last zu tragen, die aus diesen wirtschaftlichen Umwälzungen erwächst.

Die Erwerbslosen kommen, wenn sie ausgesteuert sind, zur Stadt und verlangen Unterstützung. Die Stadt muß helfen, sie kann die Hilflosen und Armen nicht im Elend unkommen lassen! Sie muß helfen, nicht nur um der Armen willen, sondern auch um der Stadt, um der Geschäftsleute und der Gewerbetreibenden willen. Sie muß das Chaos verhindern. Dazu braucht sie Mittel und braucht den Opfermut aller! Wenn es daran fehlt, geht alles zugrunde!

Der Magistrat unterbreitet von neuem eine Denkschrift über die Entwicklung der städtischen Wirtschaft und macht Vorschläge zur teilweisen Deckung des Fehlbetrags. Die Stadtverordneten werden sich am Freitag in öffentlicher Sitzung mit der Vorlage des Magistrats beschäftigen. Oberbürgermeister Weims hatte aber schon zum Montagmittag Vertreter der Fraktionen, der Wirtschaft und der Presse zu einer Besprechung über die wichtigsten schweren Fragen eingeladen. In der Besprechung gab der jetzige Finanzdezernent, Stadtrat Heuer, nach einer Einleitung des Oberbürgermeisters, Erläuterungen zu der gedruckten Vorliegenden Denkschrift. Wir lassen hier eine Inhaltsangabe der

Denkschrift des Magistrats

folgen. Es wird darin ausgeführt:

Voraussichtlicher Fehlbetrag 1930

Der Haushaltsplan für 1930 war bei seiner Verabschiedung im Mai d. J. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen, wobei es jedoch von vornherein feststand, daß die geringste Erschütterung im Wirtschaftsleben den Etat in verschiedenen Teilen unzureichend würde. Der Ausgleich war nur dadurch möglich geworden, daß die Ausgabe- und Einnahme-Ansätze auf das genaueste berechnet und Korrekturen für unvorhergesehene Verhältnisse nicht eingerechnet wurden.

Schon bald nach der Verabschiedung des Haushaltsplans wurde es jedoch klar, daß die Wohlfahrtslasten eine über alles erwarteten ungünstige Entwicklung nahmen. Das Wohlfahrtsamt hatte im Juni rund 5700, und Anfang Oktober rund

7700 Wohlfahrts-Erwerbslose

zu betreffen. Eine derart katastrophale Mehr-Inanspruchnahme des Wohlfahrts-Etats war natürlich in dieser Höhe in keiner Weise vorherzusehen gewesen. Wenn auch die Steigerung der Wohlfahrtslasten den Haushaltsplan in erster Linie umgeworfen hat, so kam leider auch als Auswirkung der Wirtschaftskrise verhängend ein Ausfall bei den Nacherlösen des Elektrizitätswerks und des Wasserwerks sowie ein Rückgang der Steuereinnahmen hinzu. Da die Verhältnisse mit Sicherheit einen erheblichen Fehlbetrag erwarten ließen, veranlaßten sie uns, der Stadtverordneten-Versammlung Streichungsvorschläge in Höhe von rund 600 000 Mark zu unterbreiten, und außerdem durch unsere Vorlagen die Erhöhung der Biersteuer und Einführung der Getränkesteuer zu beantragen. Inzwischen haben wir in Zusammenarbeit mit sämtlichen Dienststellen versucht, uns ein möglichst genaues Bild über das voraussichtliche Jahresergebnis zu machen.

Es zeigt sich, daß der Ausgabenmehrbedarf von rund 3 350 000 Mark fast ausschließlich eine Folge der Mehr-Belastung beim Wohlfahrtsamt ist, demgegenüber die an einigen Stellen eingetretenen kleinen Mehrausgaben gar nicht ins Gewicht fallen, daß es uns andererseits aber durch rücksichtslosste Einsparung aller Ausgaben gelungen ist, die wesentliche Ausgaben-Ersparnis von rund 2 600 000 Mark zu erzielen, so daß sich gegenüber dem Haushaltsplan nur ein Ausgaben-Mehrbedarf von rund 750 000 Mark ergibt. Die alleinige Verschärfung der Ausgabenseite wäre für uns wohl ohne Ergründung schwerwiegender Maßnahmen tragbar gewesen, wenn nicht die allgemeine Wirtschaftslage auch unerwartet hohe

Einnahme-Ausfälle

im Gefolge gehabt hätte. Der Gesamtbetrag der Mindereinnahmen beläuft sich auf rund 3 290 000 Mark, der sich in der Hauptsache aus Ausfällen beim Elektrizitätswerk mit 979 000 Mark, beim Wasserwerk mit 439 000 Mark, und bei den Steuererträgen mit 1 391 000 Mark zusammensetzt. Der Einnahme-Ausfall bei den Steuern ist auf die gegenüber dem Vorjahr verminderte Abgabe von Strom und Wasser zurückzuführen.

Dem Ausfall bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer stehen Verbesserungen beim Schulstatut aus Mehreinnahmen infolge Erhöhung des Schulungsgeldes und aus Minderausgaben

infolge Senkung des Stellenbeitrags zur Landesdruckkasse, Erparnisse bei der Provinzialabgabe und bei dem zwischengemeindlichen Polizeilasten-Ausgleich gegenüber, die eine Folge des Beschlusses vom 27. Juni 1930 betreffend Verlängerung und Änderung des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleich-Gesetz sind.

Den Mindereinnahmen stehen an Mehreinnahmen insgesamt nur rund 240 000 Mark gegenüber, die in der Hauptsache bei den höheren Schulen infolge der mit Wirkung vom 1. Juli 1930 vorgenommenen Erhöhung des Schulgeldes und infolge Erhöhung des Besoldungsgeldes für Mittel- und Volksschulen eingetreten sind, so daß eine tatsächliche Mindereinnahme verbleibt von rund 3 055 000 Mark. Der voraussichtliche Gesamtabbruch für das Rechnungsjahr 1930 würde mithin einen Fehlbetrag von rund 3 505 000 Mark aufweisen.

Im Vergleich mit andern Städten

ergibt sich nach Presseberichten, daß fast alle Gemeinden sehr hohe Fehlbeträge aufweisen. So rechnet Köln (700 000 Einwohner) mit einem Fehlbetrag von 12 500 000 Mark, Leipzig (679 000 Einwohner) mit einem Fehlbetrag von 11 000 000 Mark, Dortmund mit einem Fehlbetrag von 5 000 000 Mark, Nürnberg (393 000 Einwohner) mit einem Fehlbetrag von 7 850 000 Mark, Königsberg (280 000 Einwohner) mit einem Fehlbetrag von 4 500 000 Mark.

Die Wege, die diese Städte zur

Deckung ihrer Fehlbeträge

eingeschlagen haben, sind im wesentlichen die gleichen, welche auch von uns beschritten werden müssen, wenn eine Deckung des Defizits erreicht werden soll. Die teilweise zu beobachtenden nachträglichen Streichungen von Ausgaben haben auch in andern Städten bei weitem nicht einen Ausgleich herbeiführen können. Als einzige Möglichkeit verblieb auch hier nur die Steigerung

der Einnahmen. Nur in wenigen Fällen sind Beschlüsse auf Erhöhung der Wecktarife gefaßt worden. In Nürnberg wurden die Tarife für Gas und Wasser erhöht, und in Leipzig erfolgte eine Erhöhung des Wasserpreises um 3 Pf. je Kubikmeter. In manchen bayerischen und thüringischen Gemeinden wurde die Wohnungs-Zugangssteuer beschlossen (Nürnberg, Augsburg, Giech, Zena).

Fast alle deutschen Gemeinden sehen sich außerdem gezwungen, von der in der

Notverordnung der Reichsregierung

vorgeesehenen Erschließung von Einnahmen für die Gemeinden weitestgehenden Gebrauch zu machen. So wurde die Erhöhung der Biersteuer in zahlreichen Städten beschlossen (Berlin, Dresden, Dortmund, Nürnberg, Wuppertal, Gelsenkirchen, Halle, Bochum, Augsburg, Gladbach-Rheindt, Aachen, Mülheim a. d. R., Lübeck, Nöthen, Witterfeld, Schönebeck, Frohse, Salzelmen und Zena), während die Getränkesteuer vielfach auf Ablehnung stieß.

Sehr umstritten von allen Notverordnungssteuern war die Bürgersteuer, hauptsächlich wegen ihrer den sozialen Verhältnissen nicht ausreichend angepaßten Sätze. Trotzdem wurde sie unter dem Zwang der Verhältnisse beschlossen in Halle, Wuppertal, Bochum, Aachen, Mülheim, Gladbach-Rheindt, Münster, Oberhausen, Bonn, Bad Salzbrunn, Witterfeld, Zerbst, Schönebeck, Frohse, Salzelmen usw.

Die Inpopularität dieser Steuer war teilweise so groß, daß ihre Einführung in Königsberg und Kiel durch Einsetzung eines Staatskommissars ermöglicht werden mußte. Auch bei diesen Städten genügte die Einführung dieser Steuern nicht zur Deckung des Defizits. In einigen Städten erfolgte

durch den Staatskommissar auch eine Erhöhung der Realsteuerfäße,

so z. B. in Gelsenkirchen eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 350 auf 375 Prozent, der Gewerbeertragssteuer von 675 auf 750 Prozent, der Lohnsummensteuer von 3200 auf 3300 Prozent, in Königsberg erfolgte eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 340 auf 420 Prozent, rückwirkend ab 1. April 1930. Eine Erhöhung der Realsteuerfäße fand u. a. weiter statt in Breslau, Plauen, Nöthen, Witterfeld, Schönebeck, Salzelmen und Oberhausen.

Deckungsvorschläge des Magistrats.

In der Vorlage werden diese Vorschläge gemacht:

1. Erhöhung der städtischen Biersteuer vom 1. Dezember 1930 ab. Jährliches Mehraufkommen rund 600 000 Mark, mithin für 1930 noch rund 200 000 Mark.

2. Einführung der Bürgersteuer. Die gegen diese Steuer bestehenden Bedenken, die auch uns bisher veranlaßt haben, von der Einführung Abstand zu nehmen, können heute nicht mehr so stark geltend gemacht werden, weil durch den Reichstag eine wesentliche Beseitigung der sozialen Härten voraussichtlich vorgenommen werden wird. Das Aufkommen würde sich schätzungsweise auf 900 000 Mark belaufen.

3. Einführung einer Wohnungs-Zugangssteuer vom 1. Januar 1931 ab. Eine besondere Vorlage über die Steuerverordnung wird demnächst der Stadtverordnetenversammlung zugehen. Das Aufkommen aus der Steuer schätzt der Magistrat auf jährlich 160 000 Mark.

4. Erhöhung der Gewerbeertragssteuer um 50 Prozent des Steuergrundbetrages auf 645 Prozent, bei den Filialbetrieben um 60 Prozent auf 774 Prozent vom 1. April 1930 ab. Mehraufkommen für vier Monate schätzungsweise 460 000 Mark.

5. Erhöhung der Grundvermögenssteuer vom bebauten und unbebauten Grundbesitz mit Wirkung vom 1. April 1930 um 10 Prozent auf 260 Prozent.

Es würde sich dabei die Miete bei einer Wohnung mit 300 Mark Jahresfriedensmiete vom 1. Dezember 1930 ab um monatlich 30 Pf. Grundvermögenssteuer erhöhen.

Mehraufkommen für vier Monate schätzungsweise 190 000 Mark.

Die vorstehend beantragten Steuererhöhungen bringen für das Rechnungsjahr 1930 Mehreinnahmen von 1 790 000 Mark. Zur Senkung des Fehlbetrages wird auch die in Aussicht stehende Kürzung der Beamtengehälter vom 1. Februar 1931 ab um 6 Prozent unter Fortfall der jetzt zu entrichtenden Reichsbeihilfe von 2½ Prozent beitragen. Der Magistrat schätzt die Verbesserung für diese Zeit auf rund 140 000 Mark.

In der Aussprache

über die Darlegungen des Magistrats betonte Stadtrat Heuer, daß durch die Kürzung der Beamtengehälter für die Monate Februar und März voraussichtlich noch weitere 140 000 Mark einsparbar seien. Das Defizit im Haushaltsplan bedeutet im übrigen nicht Erschütterung der Zahlungsfähigkeit der Stadt. Es besteht keinerlei Gefahr für die Liquidität der Stadtkasse. Wie die

Kreditfähigkeit der Stadt

im übrigen eingeschätzt werde, das geht daraus hervor, daß der Stadt von verschiedenen Banken Kredit angeboten worden sei, obgleich nicht darum ersucht worden war.

Konrad Albert von der Industrie- und Handelskammer, Landtagsabgeordneter Schmiegler von der Handwerkskammer,

Faschistischer Sieg und hungernde Kinder

Ueber dieses Thema spricht am Sonnabend, dem 29. November, um 20 Uhr, im „Hofjäger“, die

Landtagsabgeordnete Berta Jourdan

Frauen und Männer aller Stände sind hiermit eingeladen.

Eintritt 10 Pfennig.

Eintritt 10 Pfennig

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

Stadtb. Zehle von der Rechtsfraktion sind gegen Steuererhöhungen. Insbesondere gegen Erhöhung der Gewerbesteuer und gegen Einführung einer Wohnungssteuer. Die Bürger- oder Poststeuer ist ihnen sympathischer. Sie wollen weitere Kürzungen im Wohlfahrtsetat, im Etat für das Gesundheitswesen, im Gartenetat. Konkrete Vorschläge haben sie nicht gemacht. Stadtv. Penning von der demokratischen Fraktion legt gleichfalls das Hauptgewicht auf Sparmaßnahmen, kann aber auch keine Vorschläge machen. Stadtv. Vorländer von der demokratischen Fraktion wandte sich besonders nachdrücklich gegen die falsche Behauptung, daß die Wohlfahrtsrichtsätze in Magdeburg besonders hoch, höher als in der Stadt Halle seien. In dieser schweren Zeit müßten alle Sonderinteressen zurückgestellt werden, die Einwohner-schaft müsse eine wirkliche Nothgemeinschaft bilden. Stadtrat Sauer berichtete, daß alle Vorschläge zu weiteren Kürzungen gewissenhaft geprüft werden.

Stadt Magdeburg

Ungünstiger Bericht vom Arbeitsamt

Während sich der Arbeitsmarkt unjers Bezirks in den vorangegangenen Wochen bei starker Fluktuation nur allmählich verschlechterte und während durch die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft immer noch ein gewisser Ausgleich hergestellt werden konnte, ist in der Berichtzeit ein erheblicher Zugang zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen insgesamt liegt um über 2500 höher als am Schlusse des Vormonats. Der Zugang ist bei allen Berufsgruppen festzustellen, wenn er auch nicht immer auf eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage für die betreffende Berufsgruppe allein zurückzuführen ist, sondern in erster Linie durch die Beendigung der Enttarebeiten in der Landwirtschaft verursacht wird, zu denen in den letzten Wochen in großem Umfang Arbeitsuchende aller Berufsgruppen vermittelt wurden. Auch in der Arbeitslosenversicherung zeigt die Zahl der Unterhaltungs-empfangler ein starkes Ansteigen.

Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt kamen die Enttarebeiten vielfach zum Abschluß und hatten in großem Umfang Entlassungen, vor allem weiblicher Arbeitskräfte, zur Folge. Im Braunkohlen- und Kali-Bergbau hat sich die Arbeitsmarktlage wesentlich verschlechtert. In der Industrie der Steine und Erden sind die Steinbruchbetriebe teilweise noch ausreichend beschäftigt. In der Metallindustrie ist noch keine Besserung der Arbeitsmarktlage festzustellen. In der chemischen Industrie hielt die leichte Besserung an. Arbeitsmöglichkeiten bestehen für jugendliche weibliche Arbeitskräfte. In der Süßwaren- und Schokoladen-Industrie kamen ebenfalls noch weibliche Arbeitskräfte zur Vermittlung. Im Bekleidungs-gewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage auch für Reparaturarbeiten und Bekleidungsarbeiten verschlechtert. Ungünstig liegen die Verhältnisse im Schuhgewerbe und in der Schuhindustrie.

Der Arbeitsmarkt für das Baugewerbe zeigt die saisonmäßig ungünstige Entwicklung. Die Zahl der arbeitslosen Maler und Anstreicher ist augenblicklich um 200 höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. In der Berufsgruppe Theater und Musik zeigt die Zahl der Arbeitsuchenden. Die Einführung des Tonfilms und mechanischer Musikinstrumente dehnt sich weiter aus und hat die Entlassung ganzer Kapellen zur Folge, außerdem macht sich noch eine große Ausländerkonkurrenz sowie die Beschäftigung von Nebenberuflern bemerkbar. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe ist ein weiterer Zugang, besonders weiblicher Arbeitsuchender, festzustellen. Auch im Verkehrsgewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage noch weiter verschlechtert. Der Arbeitsmarkt für häusliche Dienste ist ungünstig. Das vorliegende Stellenangebot beschränkt sich fast ausschließlich auf geschultes Hauspersonal im Alter von 18 bis 25 Jahren. Das Vermittlungsergebnis war relativ günstig, weil jetzt unter den vielen arbeitsuchenden Hausangestellten eine große Zahl tüchtiger, geübter Kräfte zu finden ist, die den gestellten Anforderungen zu entsprechen vermögen. Auf dem Arbeitsmarkt der Lohnarbeit wechselnder Art hält der Zugang von jugendlichen Arbeitskräften, die aus den Reichsbahnanstalten zur Entlassung kamen, an. Auf dem Arbeitsmarkt für kaufmännische und Büroangestellte haben sich die Verhältnisse kaum gebessert. Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden ist etwas zurückgegangen.

Von den 20.293 Hauptunterstützungsempfängern wurden 15.907 durch die Arbeitslosenversicherung und 4356 aus Mitteln der Reichsversicherung unterhalten.

Tabellarische Uebersicht für die Zeit vom 1. bis 15. November.

	Arbeitsuchende am 15. 11. 30	Unterstützungsempfänger am 15. 11. 30	Vermittlungen in der Zeit vom 1. - 15. 11. 30	am 15. 11. 30	
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	15.436	5.390	13.854	1.088	364
Rebenstelle	2.717	461	2.442	-	-
• Schönebeck	3.499	553	2.208	3	26
• Egeln	432	81	270	53	-
• Fehlsleben	773	91	473	22	1
• Gommern	522	103	323	76	2
• Neuhaldensleben	1.650	252	723	13	2
Gesamtbezirk	27.369	6.934	24.943	1.290	395
15. Oktober 1930 Gesamtbezirk	25.396	6.311	9.516	1.679	509
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	17.337	5.194	13.257	1.083	423
Die werkschaffende Arbeitslosenversicherung beschäftigte am 15. 11. 30					
bei dem Hauptamt Magdeburg 129 Notstandsarbeiter					140
bei den Rebenstellen 61					165
					245

Magdeburgs Wirtschaft kämpft mit Reichsbahndirektion

Die den verschiedenen Zweigen der Magdeburger Wirtschaft sind im Laufe der letzten Zeit, nach Bekanntwerden der Beschlüsse der Reichsbahndirektion, die Reichsbahndirektion Magdeburg auszusprechen. Aufhebungen launig geworden, die unter den verschiedenen Geschäftsmännern die Notwendigkeit der Erhaltung der Reichsbahndirektion nachdrücklich hervorheben. Besonders hat sich die Reichsbahndirektion Magdeburg, C. S., gegenüber dem Verein Deutscher Zuckergroßhändler, C. S., eine Eingabe an die Reichsbahndirektion Magdeburg wegen der Aufhebung der Reichsbahndirektion Magdeburg gerichtet. Die Eingabe des Vereins Deutscher Zuckergroßhändler, C. S., lautet u. a. aus:

Die Reichsbahndirektion Magdeburg hat darauf hingewiesen, daß sie dafür sorgen würde, einen unmittelbaren Kontakt des Direktionsbezirks auch nach der Aufhebung der Reichsbahndirektion in Magdeburg zu halten. Von dem gegenwärtigen Personalbestand der Direktion Magdeburg von etwa 750 Personen würden nämlich immer noch nahezu 500 Personen in Magdeburg verbleiben. Es ergibt sich aus dieser Zusammenfassung der Reichsbahndirektion, daß die Zahl der Beamten um mindestens 250 bis 300 Kräfte vermindert wird. Es besteht weiter keine Aussicht darauf, daß diese Verminderung der Reichsbahndirektion die unter Abhebung ihrer Angehörigen einen Anstoß von etwa 120 bis 150 Beamten bedeuten, auf den Geschäftsbetrieb sehr stark zurückwirken muß.

Es ist weiter behaupten worden, daß die Verhältnisse in der Magdeburger Wirtschaft nach Aufhebung der Direktion Magdeburg sich nicht verbessern, sondern verschlechtern werden.

Es ist menschlich durchaus begreiflich, daß eine Direktion, die ihren Sitz an einem weit entfernten Platz hat, nicht mehr das Interesse an dem Verkehr der Magdeburger Bahnhöfe haben wird, wie es eine in Magdeburg selbst ansässige Direktion aufbringen wird. Es ist zwar von der Reichsbahndirektion darauf hingewiesen, daß ein beträchtlicher Stamm des Magdeburger Personals einschließlich der oberen Beamten geschloffen nach Hannover und Halle übergeführt werden und daß damit alle Gewähr für eine verkehrspolitische und betriebliche Fürsorge für Magdeburg gegeben wäre. Es würde uns außerordentlich interessieren, welche Maßnahmen im einzelnen die Reichsbahndirektion durchzuführen gedenkt, um die Durchführung ihrer Absicht sicherzustellen.

Besonders fühlbar wird sich für den Großhandel die Aufhebung der hiesigen Filiale der Reichsbahnverkehrs-Kreditbank auswirken. Es ist bisher für die Verrechnung sehr angenehm empfunden, daß sich diese Verrechnungsbank am Platze befindet hat. Es muß mit Sicherheit angenommen werden, daß sich der Verkehr mit dieser Verkehrs-Kreditbank in Zukunft wesentlich schwieriger und teurer gestalten wird.

Gleichfalls wird als außerordentlich nachteilig die wachsende Aufhebung der zurzeit von der Reichsbahndirektion Magdeburg eingerichtete Frachten-Auskunftsstelle empfunden. Gerade die uns angeschlossenen Großhandelsfirmen haben diese Frachten-Auskunftsstelle außerordentlich stark in Anspruch genommen und diese Einrichtung der Reichsbahndirektion Magdeburg als besonders angenehm empfunden. Der Wegfall dieser Auskunftsstelle und die sich daraus ergebende Notwendigkeit, fernmündlich oder schriftlich in einem der neuen Direktionsbüros anzufragen, wird ebenfalls den Verkehr außerordentlich verlangsamen, schwieriger gestalten und verteuern.

Aus allen diesen Gründen bitten wir nochmals die Reichsbahndirektion, von der Durchführung des Beschlusses der Verwaltungsrates der Reichsbahn vom 22. und 23. September d. J. Abstand zu nehmen.

Sozialdemokratische Partei

heute Dienstag um 20 Uhr:

Bezirk Süd. Auenversammlung bei Grafemanns. Die Arbeiterjugend wirkt mit. Bezirk Cönnern. Junitivonführung bei Zeitzert. — Aktion, Remondorfer Paul Spermann und Tochter kommen am Sonntag, dem 8. Dezember, zu uns. — Stadterkundung. Anwesenheit am Mittwoch. — Bezirk Süd. Auen, Mitglieder der Reichsbahn. Am Mittwoch, dem 26. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Alten Fritz“. Referent Reichsbahndirektor Jerl. —

Kinder als Opfer des Aberglaubens

Der Prozeß gegen den „Propheten“ Weihenberg ist nicht nur bezeichnend für den furchtbaren Aberglauben, der heute noch möglich ist. Er ist bezeichnend für die große Lücke, die da heute noch in der sozialhygienischen Erziehung der Kinder besteht.

Ein Kind wurde blind, weil seine Eltern einem unbegreiflichen Aberglauben huldigten. Ein unschuldiges Kind wurde ein Opfer der Dummheit seines Vaters. Darf das sein?

Es ist uns allen bekannt, wie verbreitet der Aberglaube heute noch ist. Wie er nicht nur auf dem Lande zu Hause ist, sondern genau so in den Städten, den Großstädten, den Weltstädten. Wie viele Kinder mögen da die furchtbaren Folgen abergläubischer Einnistung ihrer Eltern tragen! Gerade weil der Aberglaube so verbreitet ist, ist die hygienische Fürsorge und Überwachung der Kinder erforderlich. Wenn Eltern nicht die geistige Reife besitzen, über ihre Kinder zu wachen, dann ist es nach sozialdemokratischer Auffassung erforderlich, daß die Gesamtheit die Rechte dieses Kindes der Gesamtheit wahr.

Wir haben den Zahnarzt, aber er stellt nur fest. Die Pflege und Heilung des Kindes ist ihm nicht übertragen. Die Kleinkinder haben meist selbst das nicht. So sind viele Kinder dem verantwortungslosen Leichtsinne ihrer Eltern überlassen. So wie die sozialen Mütter ihrer Eltern überlassen sind, die da helfen wollen und es einfach nicht können.

Das Jahrhundert des Kindes hat noch nicht begonnen. Und der bedauerliche Erblindungsfall, von dem die Welt da zufällig einmal erfuhr, sollte aller Welt zeigen, wo die große Lücke in der sozialhygienischen Fürsorge unserer Kinder heute noch ist.

— Österreich und Deutschland. Heber dieses Thema spricht im Rahmen der Vermittlungsakademie an den beiden nächsten Donnerstagen in der Aula der Augustaschule Universitätsprofessor Dr. Herz (Halle). —

— Das Magdeburger Friedenskartell veranlaßt am 2. Dezember, 20 Uhr, im „Wilhelmshof“ eine öffentliche Versammlung, in der Reichspräsident Ebert (Berlin) und Reichstagsabgeordneter Seger (Dessau) sprechen werden. Das Thema lautet: Das Dritte Reich ist der Krieg. Nach den Verträgen wird Gelegenheit zu freier Aussprache gegeben. —

— Mithilfe zur Erhöhung des Brandrisikos. Die Zeit der Schneefälle und des Frostes naht heran. Es liegt im Interesse der Grundeigentümer, bei eintretenden Schneefällen die Hydranten vor den einzelnen Feuerlöschungen frei zu machen und stets frei zu halten, damit bei Brandgefahren die Feuerwehr ohne Verzögerung ihre Wasserentnahmestellen auffinden und in Tätigkeit bringen kann. Es ist besonders darauf zu achten, daß beim Abschneifen des Schnees vom Bürgersteig die Schneemaschinen nicht auf die Hydranten gelangen. —

— Allgemeine freie Lehrergewerkschaft. Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Magdeburg am Mittwoch, dem 26. November, im Restaurant Bürgerhalle, Ansohnenruerufer. Tagesordnung: Vortrag über „Sowjetrußland“. —

— Zahlung der Militärversorgungsgeldbeiträge. Die Militärversorgungsgeldbeiträge für Dezember 1930 werden bei den Postämtern am 28. November gezahlt. —

— Verbrennung. Auf seiner Arbeitsstätte zog sich der Böttcher Gustav Reinig, Weinbergstraße 31, von einem Auto angefahren und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie einen Bruch des rechten Oberarmes. Der Arbeiter war beim Ballspiel direkt vor das Auto gelangt. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus „Alte Stadt“ eingeliefert. —

— Notstandsurlaub. Beim Nehmen einer Kurze führte am Dienstagvormittag gegen 9 Uhr auf der Leipziger Straße der Notstandsarbeiter H. in unachtsam, daß er mit einem Unterjochentisch ins Zubenburger Krankenhaus gebracht werden mußte. —

— Mithilfe zur Erhöhung eines Verkehrsrisikos gesucht. Am 31. August, gegen 11 1/2 Uhr, wurde auf der Berliner Chaussee bei Schwanenbrunn 28 eine männliche Person von einem in Richtung Magdeburg fahrenden Laster überfahren und tödlich verletzt. Mithilfe zur Erhöhung eines Verkehrsrisikos gesucht. Sie werden gebeten, sich im Polizeirevier — Kriminaldirektion — Zimmer 27 — zu melden. —

— Jung Oberrheinische Arbeiter. In der Nacht vom 22. zum 23. November gab es auf der Wöhrdener Spange zwischen

Kilometer 0,8 bis 4,3 wiederum 63 junge Obstbäume durch Abbrechen der Baumtronen beschädigt worden. Am gleichen Lokal sind in letzter Zeit wiederholt ähnliche Straftaten begangen worden. Biederdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters dienen können, erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 220 oder 263, zu 10k 36059. —

× Hausarbeit gegen hohen Verdienst! Der angehende Kaufmann Hubert Lorenz, in Mannheim wohnhaft, hat in letzter Zeit in 320 Zeitungen anionisiert, daß Interessenten bis zu 25 Mark täglich durch Heimarbeit verdienen können; er hat um Abgabe der Adressen. Den Meldenden überhandte Lorenz einen Prospekt, in dem er seinen „Erwerbshelfer“ anbot, der gegen Nachnahme von 8,20 Mark erhältlich war. Es ist dieses eine kleine Zeitschrift (16 Seiten), die aus andern Zeitschriften gesammelte Annoncen über Arbeitsangebote enthält. Die Angebote haben in der Regel nur Bedeutung für Probationsreisende und nicht für Heimarbeiter. Die Angebote waren fast alle wertlos (veraltet); es wurden im Jahre nur etwa 20 neue Angebote aufgenommen. Der Betrüger verschaffte sich durch Verkauf des „Erwerbshelfers“ einen Gewinn von monatlich 9000 Mark. Er wurde wegen Betrugs mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft. Zweifellos bestehen in Deutschland noch mehr derartige Unternehmen. Es kann deshalb Stellungsuchenden nur immer wieder empfohlen werden, nicht auf derartige Angebote einzugehen. —

— Gefunden. Ein schwarzer Pelz wurde gefunden. Abzuholen im Freien Wassersportverein Altstadt (Motes Barn). —

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.

In der Demonstration am Sonntag nehmen wir alle teil. Jeder muß versichern, daß bis dahin keine Arbeit zu bekommen. Streik pünktlich 14 Uhr am Staatsbürgerplatz. Fahnen und Wimpel müssen selbst zu Stelle sein. Gymnastische. Für Mädchen Freitag 10 Uhr Turnhalle Postenbergstraße; für Mädchen 20.30 Uhr Turnhalle Mithrasstraße. Die Teilnahme muß beider werden!

Zanagruppe, Musiker und Haus-Zahlspieler heute, Dienstag, um 19.45 Uhr, vor Grafemanns Gesellschaftgarten, Dehauer Straße (am Anger). Musikalisch sein!

Trommlerkorps. Freitag 20 Uhr Jungbörn Generalsprobe. Alle müssen erscheinen.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Die Jenseit. Mittwoch 20 Uhr alles im Frankheim in Kluit.

Aus Mittelddeutschland

Furchbares Montageunglück

7 Tote und 30 Verletzte.

Am Montagmorgen wurde im Tagebau der Grube Marianne bei Klein-Leibisch (Kreis Liebenwerda) ein Stück der in Montage befindlichen Ubraum-Förderbrücke abgerissen. Die Brücke war kurz vor der Vollendung, als ein Bauteil der unteren Bandstrasse aus 20 Meter Höhe in den Tagebau stürzte. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Sieben Tote sind zu beklagen. 15 Schwer- und 15 Leichtverletzte wurden geborgen.

Neun Tote.

Leipzig, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem schweren Einsturzungsunfall auf den Lauchhammerwerken in Klein-Leibisch hat jetzt die Staatsanwaltschaft eingegriffen, da es sich allem Anschein nach um ein schuldhaftes oder fahrlässiges Versehen handelt. Die Staatsanwaltschaft hat verboten, daß die Trümmer und die geborgenen Toten vom Platz geschafft werden, solange nicht die Ursache der Katastrophe geklärt ist. Nach den bisherigen Ermittlungen ist das Unglück so geschehen, daß bei der Montage einer Förderbrücke eines der beiden Seile plötzlich gerissen ist. Offenbar war an diesem Seil ein Defekt vorhanden. Ein Teil der Brücke stürzte zusammen und rief etwa 30 Arbeiter und Monteure in die Tiefe. Bis jetzt sind 9 Tote geborgen, die zum Teil mit Schweißapparaten aus dem Gewirder der zusammengebrochenen Stahleröhre herausgehoben werden mußten. 13 Leute haben komplizierte Rippen-, Arm- oder Kieferbrüche erlitten.

Mühlenbrand in Woltersdorf aufgeklärt

Der Täter verhaftet und geständig.

Am 14. Oktober, um 19.45 Uhr, brach in der Dampfmaschine in Woltersdorf, Kreis Jerichow 1, ein Schadenfeuer aus. Der Brand wurde sofort bemerkt, so daß er keinen großen Umfang annehmen konnte. Man kam auch sofort an die Brandherde heran und stellte Brandstiftung fest. Oberlandjäger Kuhnt (Bieberitz) nahm sofort die Ermittlungen nach dem Täter in Angriff. Die Mühle wurde beschlagnahmt und versiegelt und dann vom Amtsverwalter Herrig die Landeskriminalpolizei angefordert.

Den eifrigsten Bemühungen der Polizeiorgane ist es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, den Brandstifter zu ermitteln und zu überführen. Es ist der Maschinenführer Zacharias aus Woltersdorf. Er wurde sofort verhaftet und nach Burg ins Gefängnis gebracht. Er hat eingestanden, den Brand in der Mühle angelegt zu haben.

Eine Hausangestellte in den Tod geheht

Acht Jahre unter falscher Beschuldigung.

Weil sie verantwortlich gemacht worden war, als 14-jähriges Mädchen an dem tödlichen Unfall eines Kindes schuld zu sein, erhängte sich in einem Anfall von Schwermut die 22-jährige Hausangestellte Elsa Fuchs aus Bach bei Burg im Garten eines Kaufmanns, bei dem sie zuletzt tätig war. Die Schuld an dem traurigen Vorfall vor 8 Jahren konnte bis jetzt nicht einwandfrei nachgewiesen werden.

Mit einer Kette erhängt

In Harlingeroda bemerkte der Nachwächter einen Mann, der sich an einem Wagen zu schaffen machte und dort eine Kette fest. Der Wächter stellte ihn durch seinen Hund, und der Mann gab an, ein in Osterode wohnhafter Erwerbsloser zu sein, er habe sich mit der Kette aufhängen wollen. Auf Aufforderung brachte er die Kette wieder an dem Wagen an und entfernte sich. Drei Stunden später bemerkte der Wächter einen Mann, der sich an einen Pflaumenbaum an der Kreisstraße aufgehängt hatte. Es war derselbe, der die Kette entwendet hatte, er war zurückgekehrt und hatte sich die Kette hoch angehängt. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich, aber alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Ursache zu diesem Selbstmord ist in wirtschaftlicher Not zu suchen.

Eine Reichsbahnkassette erbeutet

In der Nacht zum Montag drangen in den frühen Morgenstunden in der Zeit von 3.15 bis 4.45 Uhr unbekannte Diebe in Goslar von der Bahnhofseite her nach Einschlagen der Fenster in die Räume der Stationskasse ein. Sie öffneten mit kleinen Meißeln die Kasse und konnten mit dem darin befindlichen Barbetrag von 4000 Mark unbemerkt entkommen.

Ein Postbeutel mit 2500 Mark gefunden

Auf dem Wege zur Mollerei fand der Landwirt Franz Schulz auf der Bahnhofstraße in Lieberburg einen Postbeutel. Er nahm ihn auf und brachte ihn zur Post, wo man sich bereits in großer Aufregung befand. In dem Beutel befanden sich 2500 Mark, die ein Postbeamter verloren hatte. Heber die Ehrlichkeit des Finders herrschte auf dem Lieberburger Postamt große Freude.

Fabrik in Hedersleben niedergebrannt

Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in der Nacht in der Wienerischen Safffabrik in Hedersleben ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes in kurzer Zeit auf sämtliche Gebäude ausbreitete und sie in Asche legte. Die Feuerwehren waren dem flammenden Feuer gegenüber machtlos, sie mußten sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Der Schaden ist erheblich. Verletzte wurden nicht verletzt, indes ist das Feuerwerk in den Klammern ausgebrochen.

Baumglück beim Kanalbau

Bei den Kanalbauarbeiten in der Nähe von Elben bei Wolmirstedt ereignete sich ein Baumglück. Infolge des starken Sturmes stürzte plötzlich ein Baumgürtel ein, wodurch ein Maurer und ein Zimmermann verletzt wurden. Der Maurer Erich Golla aus Halle mußte dem Kreiskrankenhaus zugeführt werden.

Großes Schadenfeuer in Mahlsdorf

Die Scheune des Landwirts August Buhle in Mahlsdorf wurde ein Raub der Flammen. Mit 12 Spritzen ging man dem verheerenden Element zu Leibe und konnte wenigstens die angrenzenden Gebäude retten. Von der Scheune verblieb nichts. Der gesamte Inhalt, die vollständige Kornernete, Drechs-, Sägel-, Mahl- und Kartoffelrodemashine sowie ein Sägenkreuzer, eine Schrotmühle und ein Rechen sind verbrannt. Auch sonstiges Material eines zur Miete wohnenden Malermeisters wurde ein Raub der Flammen. Obwohl der Brand bald bemerkt wurde, konnte doch nichts mehr gerettet werden. Die Brandursache ist noch unbekannt. Etwa fünf Stunden verließen die Wehren am Brandherd in angelegter Arbeit.

Ein 10-jähriger Junge vom Auto totgefahren. Von einem aus Osterode kommenden Auto wurde im Beitzendorf in Hedersleben ein 10-jähriger Junge, der beim Ziehen hinter einem Brauerwagen gestanden hatte und plötzlich vorgefahren kam. Er wurde überfahren, daß er in der Nacht im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Dem Autofahrer trifft nach den Ermittlungen der Polizei keine Schuld.

Todesfall eines jungen Arbeitlosen. Hinter der Station Burgwerben bei Weißenfels fand man den 25-jährigen Sohn eines

Schuhmacher-Konferenz in Magdeburg

Die Delegierten des Unterbezirks 8 des Zentralverbandes der Schuhmacher waren am Sonntag in Magdeburg zu wichtigen Verhandlungen zusammengekommen. Bezirksleiter Lorenz nahm Stellung zum Ablauf des Reichstarifvertrags. Einleitend schilderte er die Bedeutung des Tarifvertrags und den Wertebegang der Tarifbewegung in der Schuhindustrie. Der Tarifvertrag ist ein Bestandteil des kollektiven Arbeitsrechts, er ist kein Hemmnis für Anpassungsmaßnahmen. Nur durch das Bestehen eines Tarifvertrags war es möglich, die Löhne auf der bestehenden Höhe zu halten. Ein krasses Beispiel gibt das rabatale Weisenfels, das infolge der oppositionellen Einstellung immer gegen den Vertrag eingestellt war, heute aber alle Anstrengungen macht, auch das Verdienstlohn des Tarifs zu erhalten.

Ein „vertrauliches“ Mundschreiben des Schuhfabrikantenverbandes wurde verlesen; darin wird mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß Lohnabbau und Verschlechterungen des Tarifs geplant sind. Die organisierten Schuhmacher werden eine Verschlechterung des Tarifvertrags mit allen Mitteln bekämpfen. Jeder, der sich in diesem Kampf innerhalb der Organisation gegen die Gewerkschaft einstellt und der Zwietschacht das Wort redet, muß ausgemerzt werden.

Der Beifall zeigte das Einverständnis mit diesen Ausführungen. In der regen Aussprache kam zum Ausdruck, daß nicht nur der bestehende Tarif gehalten, sondern eine Verbesserung unter Anwendung aller Kraft erzielt werden muß. Den Forderungen der Unternehmer ist die Kraft der Arbeiterschaft entgegenzusetzen. Nicht nur Abwehr, sondern Angriff ist unsere Parole. Ein Antrag wurde angenommen, für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, die verpflichtet sind, die Berufsschule zu besuchen, eine Entschädigung der ausgefallenen Arbeitszeit zu erwirken.

Kollege Lorenz ging auf alle Fragen ein und stellte mit Begeisterung fest, daß die Kollegen den Ernst der Lage erkannt haben und gewillt sind, drohende Tarifverschlechterungen mit allen Mitteln zu bekämpfen. Der Beirat wird das vorgebrachte Material bewerten.

Es wurden dann der Tarifvertrag im Schuhmacherhandwerk und die Bestrebungen der Arbeitgeber behandelt. Kollege Lorenz führte aus, daß die Verhältnisse im Handwerk noch schlechter als in der Industrie liegen. Auch hier sind Lohnabbaubestrebungen im Gange. Er schilderte dann die Mängel, die noch vorhanden sind und wo eine Verbesserung erreicht werden müßte. Die Bestrebungen Datas, Handwerksbetriebe in Deutschland zu errichten, wurden besprochen, und von den Kollegen wurde verlangt, sich von den tariflichen Bestimmungen in Deutschland nicht verdrängen zu lassen.

In der Aussprache wurde betont, daß auch im Handwerksbetriebe an den bestehenden Verhältnissen zum Schlichten nicht gerüttelt werden darf. Organisationsfragen bildeten den Abschluß der Verhandlungen.

Der Prozeß gegen den Kriminalkommissar Ziegler

Der dem Schwurgericht in Magdeburg begann Dienstagvormittag der von der Öffentlichkeit spannungsvoll erwartete Prozeß gegen den seit 28. Juli in Untersuchungshaft befindlichen Bürger Kriminalkommissar Otto Ziegler, dem zur Last gelegt wird, in drei Fällen bei Prozessen vor dem Schöffengericht in Burg einen Meineid geleistet zu haben.

Die Presse ist sehr stark vertreten. Der Zuschauerraum ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele stehen vor verschlossener Tür. Den Vorsitz der Verhandlung, die voraussichtlich vier Tage in Anspruch nehmen wird, führt Landgerichtsdirektor Schütze, während die Vertretung der Anklage in Händen des Staatsanwaltschaftsrats Kirsten liegt. Die Verteidigung des Angeklagten hat, wie in dem letzten Verleumdungsprozeß, in dem Ziegler als Nebenkläger auftrat, kein Rechtsanwalt Dr. Raß (Magdeburg). Oberstaatsanwalt Rasmuss ist ebenfalls zur Verhandlung erschienen.

Als der Vorsitzende die Sitzung eröffnet hat, scheint plötzlich aus grauem Himmel goldene Sonne in den großen Schwurgerichtssaal, so daß es fast jähvollig wirkt, daß in diese dunkle Burg Anfechtung, die schon seit 11 Jahren die Gemüter in Burg erregt hat, sonnenklares Licht gebracht werden soll. Hoffentlich wird durch diesen Prozeß das Ziel erreicht!

Die Person des Angeklagten.

Der Angeklagte Otto Ziegler, 49. Lebensjahr. Er ist in Jüterburg geboren, lebte bis zu seiner Verhaftung verheiratet und kinderlos in Burg als Kriminalkommissar. Er selbst ist schon einmal wegen Verleumdung bestraft. Neben seine Laufbahn gibt er an, daß sein Vater Bahnhofsvorsteher in seinem Geburtsort gewesen ist. Er selbst besuchte dort die Volksschule, um dann nach der Schulentlassung in ein technisches Büro einzutreten. Dann wurde er sehr früh Soldat, kapituliert, blieb in der Garnison in Köln, um nach neunjähriger Militärdienst in den Kriminaldienst nach Eisen zu gehen, wo er u. a. auch bei der politischen Polizei Dienst tat. Am 1. April 1919 kam Ziegler nach Burg als Oberwachtmeister und zugleich als Leiter der Kriminalabteilung von Burg, die damals als Vorgesetzter den Polizeiaufsichtsrat Lohr hatte. Ziegler unterstand neben dem damaligen Büroangehörten der jetzige Kreisbauinspektoren Schlanstedt, der in diesem Prozeß noch eine erhebliche Rolle spielen wird, noch mehrere vier Kriminalbeamte, die ebenfalls in diesem Prozeß zum größten Teil als Belastungszeugen auftreten werden. Ziegler's wiederholte Bemühungen, Kommissar zu werden, wurden einige Male abschlägig beschieden. Erst im Dezember 1923 gelang es ihm endlich, sein Ziel zu erreichen.

Ziegler machte schon in dem letzten Bürger Prozeß einen leidenden Eindruck, der sich jetzt — nach seinem Gesichtsausdruck zu schließen noch bedeutend verschlechtert hat. Er ist sehr krank. Der Vorsitzende gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es Ziegler gelingen möge, den Prozeß aber trotzdem bis zu Ende mit durchhalten zu können. Ziegler will sich bemühen, in dem Prozeß ohne Unterbrechungen anwesend zu sein. Belehrt vom Vorsitzenden, daß er als Angeklagter nichts auszusagen brauche, erklärt er aber, die reine Wahrheit sagen zu wollen.

Auf alle die Einzelheiten, die zu diesem Meineidsprozeß den Anlaß gegeben haben, brauchen wir nicht mehr einzugehen, da wir uns in der vorigen Prozeßberichterstattung schon sehr ausführlich damit beschäftigt haben. Es geht kurz um folgendes: Ziegler hatte gegen den Hofschlächter und Händler Selmar Schmiel im Jahre 1924 und im Jahre 1930 je einen Prozeß vor dem Schöffengericht in Burg wegen Hehlerei bzw. wegen Verleumdung. In diesen Prozessen soll Ziegler in den folgenden drei Einzelfällen einen Meineid geleistet haben:

1. 1000 Mark Verleumdungsgelder, die anlässlich der Aufdeckung eines großen Diebstahls bei dem Fabrikanten Raasche (Burg) dieser an Ziegler für einen Spieß gegeben habe, soll Ziegler in seine Tasche gesteckt haben. Der Kommissar beschwor, dem Spieß, dessen Namen er heute nicht mehr wisse, die 1000 Mark gegeben zu haben.

2. Ziegler soll einmal gesagt haben, er habe den damaligen Oberbürgermeister von Burg, Schmelz, in der Hand. Er könne ihn ins Gefängnis bringen, denn jener sei an verbotenen Verleumdungen beteiligt gewesen. Ziegler aber habe unter keinem Eid abgestritten, niemals diese Äußerung getan zu haben.

3. Außerdem soll Ziegler einmal eine Hausdurchsuchung bei Schmiel persönlich vorgenommen haben wegen einer verbotenen Schlachtung. Ziegler habe aber auch dies in dem Verfahren gegen Schmiel unter Eid verneint.

Federmeisters mit abgefahnen Weinen und schweren Kostwunden tot auf. Der junge Mann war von Beruf Kaufmann und seit langer Zeit jellungslos.

Verlegung der Reichszentrale für Heimatdienst nach Erfurt. Die Landesabteilung der Reichszentrale für Heimatdienst in Halle soll nach Erfurt verlegt werden. Dort befindet sich die Landesabteilung Thüringen, mit der die Landesabteilung Mitteldeutschland vereinigt werden soll. Es wäre besser und richtiger, die thüringische Abteilung der in Halle anzuschließen, zumal auch die hallische Abteilung vorbildlich arbeitet. Aber vielleicht ist gerade das der Grund, daß man sie ins Reichsarchiv verlegt.

Groß-Ottersleben

Freitod. Der von uns bereits seit dem 6. November d. J. als vermißt gemeldete Handelsmann Reinhold Schäfer von hier, Halberstädter Straße wohnhaft, ist in der Nähe einer Mühle in Wadellegen tot aufgefunden worden. Schäfer, der am 11. J. 1884 geboren ist, hat seinem Leben durch Erhängen am 11. November ein Ende bereitet. Er wurde in Wadellegen zunächst als Unbekannter aufgefunden. Die Gründe zur Tat sollen in wirtschaftlichen Vermögensverhältnissen zu finden sein.

Zusammenstoß. Am Montag, dem 24. November, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, ereignete sich in der Rosenstraße ein Ein-

Diese drei Fälle behandelte er und verbreitete weiterhin, Ziegler habe sich durch ein Stück schwarzgeschichtetes Zeug beeinflussen lassen, von einer Hausdurchsuchung bei Schmiel Abstand zu nehmen, und andres mehr. Daraufhin strengte Ziegler gegen Schmiel einen Verleumdungsprozeß an, der am 21. Mai 1930 in Burg und nach einer Vertagung am 24. und 25. Juli 1930 in Burg stattfand. Der Verlauf dieses Prozesses führte dann zu einer Verhaftung Ziegler's als meineidverdächtig.

Vernehmung Ziegler's

Am ersten Verhandlungstag wird nur Ziegler vernommen. Die nächsten Tage bringen die Zeugenvernehmungen. Es sind 32 Zeugen geladen worden und drei Sachverständige.

Ziegler behauptet nach wie vor, an der Hausdurchsuchung bei Schmiel nicht teilgenommen zu haben. Die Anklage behauptet aber, Z. habe an dem fraglichen Tage gegen 7 Uhr an der Hausdurchsuchung direkt teilgenommen.

Der Vorsitzende: Was haben Sie 1924 als Zeuge und was haben Sie als Nebenkläger gesagt?

Er erinnert sich nicht mehr genau. Er will aber noch wissen, daß er die Frage, den Oberbürgermeister Schmelz ins Gefängnis bringen zu können, nicht behandelt habe.

Der Vorsitzende: Also Sie wollen mir auf meine Frage keine genaue Antwort geben?

Ziegler: Ich kann es nicht. Ich muß die Möglichkeit aber zugeben, solche Äußerungen getan zu haben, aber mir als Nebenkläger. Ob und was ich als Zeuge gesagt habe auf bestimmte Fragen hier, davon weiß ich nichts mehr.

Der Vorsitzende: Sie wissen ja heute allerdings. Das müssen Sie vor kurzer Zeit nur unbestimmt.

Früher hatte Ziegler jede Möglichkeit, die er jetzt schon selbst zugibt, in Abrede gestellt. Der Angeklagte will, wenn er Äußerungen gemacht hat, diese nur als Nebenkläger gegeben haben.

Der Vorsitzende: Herr Ziegler, Sie müssen uns nicht zubiel sagen. Stimmt das, was Sie uns jetzt gesagt haben, oder entspringt es nicht Ihrer Phantasie, die mir Ihnen durchgängig?

Ziegler: Herr Präsident, wenn schon, dann ist es nur eine Verwechslung.

Die Frage der Wadbücher wurde dann erwähnt. Der Vorsitzende: Sie wissen, daß die Wadbücher lange Zeit fort waren? Jetzt sind sie wieder da. Wissen Sie, wo die Bücher solange waren?

Ziegler (mit erhobener Stimme): Ich weiß das nicht. Ich habe davon erst durch meinen Verteidiger gehört. Die Presse hat mir nachgesehen, ich hätte wichtige Mütter mit Meldungen aus dem Wadbuch gelesen. Das ist im ja alles gar nicht! Aber jetzt soll der Ziegler alles aufgefressen haben.

Tatsächlich, die Wadbücher waren fort, sie sind jetzt wieder da. Wo sie waren, weiß kein Mensch.

Die Wadbücher werden Ziegler gezeigt. Der Vorsitzende erklärt die Eintragungen auch den Geschworenen sehr genau. Ihnen scheint viel an der Ausdeutung dieser Frage zu liegen.

Der Vorsitzende: Haben Sie denn von Schmiel zur Verdeckung Schweinefleisch angenommen?

Ziegler: Ach was, meine Frau war damals noch im Rheinland und ich war also Junggeselle. Was sollte ich mit dem Fleisch anfangen?

Der Vorsitzende: Das wäre allerdings verständlich.

Ziegler: Bedenken Sie, meine Herren Geschworenen und Herr Präsident, die Sachen liegen 7 bis 10 Jahre zurück. Ich habe doch ein altes Leben. Meine Kräfte sind geschwächt. Ich bin nun einmal kein Gedankenkratzer.

Nach der Hausdurchsuchung bei Schmiel erschien in der Zeitung darüber ein Bericht, der mitteilte, daß die Hausdurchsuchung ergebnislos gewesen sei. Trotzdem Z. zugibt, für jene fragliche Zeit alle Presse-notizen selbst geschrieben zu haben, will er nicht wissen, wer ausgerechnet diesen Bericht geschrieben hat. Er jedenfalls habe ihn auf keinen Fall geschrieben. Das Gericht nimmt aber an, daß Z. der Verfasser des Artikels gewesen sei, also auch an der Hausdurchsuchung teilgenommen habe, denn ohne Teilnahme an der Hausdurchsuchung hätte niemand einen solchen Bericht schreiben können. Kurzum: Z. gibt zu, von den 1000 Mark Schmelzgebern 20 Mark für sich behalten, sonst aber alles an die Berechtigten abgegeben zu haben. Die Auszahlung sei auf dem Postamt geschehen. An wen, weiß er nicht mehr. Vielleicht waren die vier dabei, deren Namen er schon damals im Schmiel-Prozeß nannte. Die Feststellung des Gerichts ergab nun, daß von den vier Angegebenen bereits drei tot sind. Die Verhandlung geht weiter.

gang Mittagstrasse ein Zusammenstoß. Ein mit Mühen beladenes Taxigespann des Gutsbesizers Otto Koch hielt wahrscheinlich nicht genau die Verkehrsregeln inne, jedenfalls fuhr es mit dem Mischauto der Magdeburger Firma Klutentretter zusammen. Das Geschäftsauto ist erheblich beschädigt worden. Die Schuldfrage wird erst noch geklärt.

Die Pflicht ruft

Groß-Ottersleben.

Reichsbanner. Morgen, Mittwoch, versammeln sich alle aktiven Kameraden pünktlich um 6.30 Uhr abends im „Schwan“ zur Abfahrt mit dem Auto nach Badmerleben.

Funktionäre der Partei. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im Turnersaal, Bennendenbed wichtige Funktionärssitzung.

Frauen der Arbeiterwohlfahrt. Morgen, Mittwoch, keine Frauenversammlung, sondern Zusammenkunft in der Schule Magdeburger Straße.

Behördliche Mitteilungen

Groß-Ottersleben.

Beratungssitzung. Die nächste Sänglersberatungsstunde wird am Mittwoch, dem 26. November, um 15 Uhr in der Schule Magdeburger Straße abgehalten. Herzliche Einladung und Lebensmittel.

